P. b. b.

Weißkirchner Nachrichten

Heimatblatt der Weißkirchner

Nummer 2 März 1965

Schriftleitung und Verwaltung:
Wernberg, Sand 6, Post Föderlach
Kärnten, Österreich

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und presserechtlich für den Inhalt verantwortlich: Alfred Kuhn, Wernberg, Sand 6, Post Föderlach, Kärnten.
Erscheint vierteljährlich — Druck: M. Theiss, Wolfsberg in Kärnten — **Erscheinungsort: Wernberg/Föderlach** — **Verlagspostamt: Föderlach**

Weißkirchner Treffen in Haid

In der Ortschaft Haid, die zur Gemeinde Ansfelden in Oberösterreich gehört, bestand seit dem Jahre 1941 ein großes Barackenlager, in welchem anfänglich 6000 ausländische Arbeiter und Kriegsgefangene, nach dem Kriege aber mehr als 8000 Angehörige der Waffen-SS interniert waren. Im Dezember 1946 übernahm die oberösterreichische Landesregierung die Verwaltung des Lagers und darauf kamen die ersten volksdeutschen Flüchtlinge aus den Donauländern hierher. Die meisten stammten aus Jugoslawien; unter ihnen befanden sich auch viele Weißkirchner. Das Lager Haid war oft mit mehr als 5000 Flüchtlingen belegt, für die es auf viele Jahre hinaus ein recht bescheidenes Dasein zu bieten vermochte. Es war dies die Zeit der härtesten materiellen und seelischen Not für die Heimatvertriebenen. Daher überraschte es nicht besonders, daß sich die jüngeren Leute zur Auswanderung entschlossen; wohin, war ihnen gleichgültig, einige wollten nach Übersee, wo mancher Verwandte und Bekannte hatte, andere wollten nach Deutschland oder Frankreich. Diesen Weg der Auswanderung haben auch viele Weißkirchner Landsleute gewählt. Zurückgeblieben sind zumeist Frauen mit Kindern, ältere Leute, Kranke und solche, die bereits einen festen Arbeitsplatz gefunden hatten — obwohl das damalige, von den vier Großmächten besetzte Österreich den Heimatvertriebenen wenig zu bieten vermochte.

Die allgemeine Not und die Entbehrungen brachten aber die Menschen aus gleichen Heimatorten zusammen und es bildeten sich infolge ihrer angestammten Lebensgewohnheiten erfreuliche Anzeichen eines Zusammengehörigkeitsbewußtseins. Ein Kreis von Weißkirchnern, mit dem ehemaligen Rechtsanwalt und öffentlichen Notar Dr. Franz Kuhn als Sprecher, versuchte, unseren Landsleuten die Beschwernisse des Lagerlebens beratend und helfend zu erleichtern. Seine selbstlose Betreuungsarbeit wirkte sich allmählich auf die Weißkirchner Landsleute vorteilhaft aus. Und Kuhn Franzi war es auch, der die Notwendigkeit erkannte, die im Lager Haid und darüber hinaus die in Linz und in Oberösterreich lebenden Weißkirchner zu einer geselligen Veranstaltung, die einmal im Jahr in der Faschingszeit in Haid stattfinden sollte, zusammenzurufen. So ist es zu Beginn des Jahres 1949 in Haid zum ersten „Weißkirchner Ball" gekommen. Dr. Franz Kuhn war es aber nicht beschieden, die weitere Entwicklung seiner Idee zu erleben, denn er ist am 22. Mai 1949 im 72. Lebensjahr von dieser Welt gegangen. Die von ihm angeregte und erstmalig durchgeführte Idee jedoch lebt weiter. Seither wird der Weißkirchner Ball in Haid alljährlich als traditionelle Veranstaltung abgehalten, zu der die Landsleute von nah und fern herbeikommen.

Diesem Brauch folgend, erging auch diesmal wieder von den Veranstaltern in Haid, mit Lm. Philipp Kuhn an der Spitze, die Einladung zur Teilnahme an dem Weißkirchner Treffen 1965. Dem Ruf sind in der Mehrheit die in Oberösterreich lebenden Landsleute gefolgt, aber auch aus Wien und den anderen österreichischen Bundesländern, aus der Bundesrepublik Deutschland, aus der Schweiz und aus Übersee waren zum 20. Feber 1965 Weißkirchner nach Haid gekommen, um hier gemeinsam ein frohes Wiedersehen und einige unbeschwerte Stunden zu erleben. Es waren jüngere und ältere Landsleute darunter, welche die Beschwernisse einer tagelangen Fahrt mit der Bahn oder dem Auto auf sich genommen haben, nur um nach langer Zeit wieder unter den Landsleuten weilen zu können.

Bereits am Vorabend des Haider Treffens konnte beobachtet werden, daß die Zahl der auswärtigen Gäste trotz des unfreundlichen, mitunter auch stürmischen Winterwetters erfreulich groß war. In viele Familien waren Verwandte und Bekannte von auswärts eingekehrt, und in den Gasthöfen war kein freies Bett mehr zu bekommen.

Die von den Veranstaltern in das Haider Treffen gesetzten Erwartungen wurden nicht nur weit übertroffen, sondern auch die Teilnehmer, die im geräumigen Pfarrsaal der neuen Autobahnkirche in Haid am Abend des 20. Feber 1965 zusammenkamen, waren angenehm überrascht. Der neue Saal ist etwas kleiner als der uns gut bekannte Burgsaal. Mindestens 300 Personen waren im Saal, als Philipp Kuhn seine Landsleute zum 17. Treffen in Haid begrüßte und den Abend eröffnete.

Die Katholische Jugend Haid, welcher auch Töchter und Söhne von Weißkirchner Familien angehören, tanzte eine anmutige Polonaise; anschließend setzte das allgemeine Tanzvergnügen ein, das fast pausenlos bis in die Morgenstunden andauerte. Im dicht besetzten Saal fanden sich immer mehr Bekannte und Freunde in frohem Wiedersehen. Die kurzen Stunden vergingen im Austausch von Erinnerungen, im angeregten Gespräch über Fragen, die nach Antwort und Auskunft verlangten, viel zu rasch.

In einem Nebensaal wurde im Laufe des Abends eine Reihe von Farblichtbildern über unsere Heimatstadt gezeigt. Die sehr guten Aufnahmen stammen aus jüngster Zeit und zeigten den aufmerksamen Zuschauern in bunter Folge Bilder aus unserer Vaterstadt Weißkirchen, wie sie gegenwärtig aussieht. Die farbigen Fotos ließen viele Erinnerungen an die verlorene Heimat aufleben und gaben zu erkennen, wie sehr diese in den letzten zwanzig Jahren mancherorts unverändert geblieben ist, aber auch die grundlegenden Veränderungen, welche sie in neuester Zeit mitgemacht hat. Am nachhaltigsten wirkten die Bilder von dem stark verwahrlosten katholischen Friedhof und dem Weg zu den Drei Kreuzen. Die zweimal gezeigten Farbbilder aus unserer Heimatstadt haben bei den Landsleuten gemischte Gefühle erweckt und sicher einen tiefen Eindruck hinterlassen. (Fortsetzung auf Seite 2)

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Weißkirchen

Die evangelische Kirche in unserer alten Heimatstadt bietet vielen von uns einen vertrauten Anblick. Auf dem Grundstück in der Maderspachgasse neben dem Gymnasium stand lange das im Jahre 1878 errichtete Bethaus, ein einfaches Bauwerk, welches mit der Zeit viel zu klein wurde und darum umgebaut werden mußte. Das Gotteshaus unserer Mitbürger evangelischer Konfession erhielt im Jahre 1926 sein jetziges Aussehen. Gegenwärtig dient die Kirche noch den wenigen in Weißkirchen lebenden Bewohnern evangelischen und reformierten Glaubensbekenntnisses, die dort jetzt allgemein als Protestanten bezeichnet werden, als Stätte des Gebetes und der Andacht.

Im Verlauf des Abends war es in dem oft geräuschvollen Treiben und großen Kommen und Gehen dennoch möglich, vielen interessierten Landsleuten erschöpfende Auskünfte über die hauptsächliche Planung und dem derzeitigen Stand der Arbeiten zum Weißkirchner Programm zu geben. Es fanden sich auch erfreulicherweise viele Landsleute, die Adressen und Personaldaten, ebenso auch auf unsere Vaterstadt bezugnehmende Literatur sowie Spenden für die Verwirklichung und Durchführung des Weißkirchner Programms zur Verfügung stellten. Darum sei auch an dieser Stelle allen Landsleuten, die unserer gemeinsamen Arbeit und unserem gemeinsamen Wollen das erforderliche Verständnis entgegenbringen und damit beweisen, daß sie zu dem großen Vorhaben entsprechend beizutragen gewillt sind, auf das herzlichste gedankt.

Daß die vorgesehene Besprechung über das gemeinsame Arbeitsprogramm mit allen Einzelheiten am Vormittag des 20. Feber nicht abgehalten werden konnte, kann nur bedauert werden; waren doch um 9 Uhr nur wenige Landsleute anwesend. Sie hätte gewiß manche schwebende Frage beantwortet. Eine ungestörte Besprechung wäre am späteren Vormittag infolge der allgemein vorherrschenden gehobenen Stimmung der pausenlos neu hinzukommenden Landsleute nicht gut möglich gewesen.

Zum Wirklichen Amtsrat befördert

Knapp vor Weihnachten 1964 und zu seinem bevorstehenden zwölfjährigen Dienstjubiläum wurde unserem Landsmann Rudolf Kaiser (Hauptgasse 96/1552) in Anerkennung seiner verantwortungsvollen Tätigkeit als Beamter der Abteilung X (Referat Wohnbauförderung) in der Salzburger Landesregierung der Titel „Wirklicher Amtsrat" verliehen. Lm. Kaiser hat 12 Jahre lang seinen Dienst beispielhaft versehen und die Anerkennung sowie Achtung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter erworben. Lm. Kaiser ist im Oktober 1953 aus russischer Kriegsgefangenschaft nach Österreich entlassen worden, wo seine Frau Else zusammen mit den Schwiegereltern Anton Eck und Elisabeth Eck geb. Seemayer (Szaßkaergasse 19/182) wohnten. Familie Kaiser hat einen Stammhalter, Elmar, der im zehnten Lebensjahr steht und den Eltern große Freude bereitet. Heute besitzen die Familien Kaiser und Eck in Salzburg, Otto-v.-Lilienthal-Straße 131, ein nettes Eigenheim. Rudi ist als echter Weißkirchner ein eifriger Förderer unseres gemeinsamen Wollens und nebenberuflich auch in landsmannschaftlichen Organisationen tätig. So haben wir Weißkirchner allen Grund, über diese ehrende Titelverleihung und Beförderung aufrichtige Freude zu empfinden.

Verdiente Ehrung

Der Landesverband der Deutschen aus Jugoslawien in München hat am 3. Jänner 1965 dem Schriftführer des Kreisverbandes Passau, unserem Landsmann Josef Freid (Wendelinigasse 34/1116), eine Ehrenurkunde nebst goldener Ehrennadel verliehen. Lm. Freid (jetzt: 8391 Straßkirchen 1 über Passau) gehört schon viele Jahre der Landsmannschaft an und leistet für den Kreisverband und dessen Mitglieder wertvolle Arbeit.

Der Wein erfreut des Menschen Herz

Es saßen beim funkelnden, schäumenden Wein drei fröhliche Burschen beisammen — drei Weinbauern aus Weißkirchen in Chicago. Auch hier wird nach Weißkirchner Rezepten guter Wein gemacht, nur stammen die Weintrauben nicht aus Wlajkowatz oder vom Rotkirchner Berg, sondern aus dem sonnigen Kalifornien. Ein Prosit allerseits den Weißkirchner Landsleuten und Lesern

unserer Heimatzeitung von Franz Harlacher (A. C. Schmidtgasse 23/452), 70; Leopold Habschied (Lessinggasse 11/1394), 68, und Heinrich Kuhn (Wendelinigasse 26/1120), 70. Alle drei sind Rentner, beziehen eine amerikanische Pension, und wohnen wieder in eigenen Häusern im Kreise ihrer Kinder und Enkel.

Nicolai-Guthaben werden liquidiert

Seinerzeit haben Landsleute in der Heimatwährung Geldbeträge eingezahlt, um für den Gegenwert Reichsmark-Spareinlagen beim Bankhaus Nicolai & Co. in Wien zu erhalten. Seit einiger Zeit werden diese Guthaben aufgelassen und ausgezahlt. Die Einleger oder deren Erben wenden sich in der Bundesrepublik an die Heimatauskunftsstelle Jugoslawien, 7 Stuttgart O, Neckarstraße 193, in Österreich direkt an das Österreichische Postsparkassenamt, Wien I, Georg-Coch-Platz 2; von diesen Stellen erfahren sie Einzelheiten über die Regelung dieser Guthaben. Der Erlös beträgt ungefähr 6,5 Prozent des früheren Reichsmarkbetrages. Wer also beim Bankhaus Nicolai eine Spareinlage von 10.000 Reichsmark hatte, erhält nach Abwicklung der Transaktion etwa 650 D-Mark. — Nachstehend die laufenden Nummern, Namen und Depotnummern der Weißkirchner Einleger:

96	Böhm Jakob	17986/51
123	Brunskole Wilma	17987/26
184	Eberstein Julius	17986/78
244	Fuchs Franz	17986/103
301	Habschied Franz und Maria	17986/124
437	Kaiser Karl	17986/174
438	Kaiser Rudolf	17986/175
542	Kremer Johann und Juliana	17986/225
563	Kuhn Emilie	17986/237
753	Palitschek Rudolf	17986/315
821	Reichel Anna	17986/346
881	Schäfer Johann und Maria	17986/378
946	Schubert Anton	17986/398
950	Dr. Schuchter A.	17986/398
951	Dr. Schümichen A.	17986/400
952	Dr. Schümichen A.	17986/401
1049	Trautmann Ernst und Barbara	17986/431
1104	Weiß Adam	17986/462

Schwere Operation durchgemacht

Lm. Emilie Gura (Bahnhofgasse 26/995) in 3 Hannover, Podbielskistraße 86/I, ist darüber erfreut, daß sich Landsleute gefunden haben, um das Weißkirchner Programm zu verwirklichen. Sie ist bekanntlich Damenschneiderin und übte diesen Beruf schon in der Heimat 17 Jahre als selbständige Meisterin aus, selbst im Internierungslager durfte sie gelegentlich auch solche Arbeiten verrichten. Sie kam 1947 nach Deutschland, ihre Gesundheit ist jedoch nicht am besten; ein Augenleiden macht ihr jetzt noch zu schaffen, obwohl sie an beiden Augen bereits einmal operiert worden ist.

Vor zwanzig Jahren erlebt:

Ich bin daheim geblieben

In der Nacht des 30. September 1944 befand ich mich auf Bürgerwache. Gegen Mitternacht kam plötzlich mein Weib ganz aufgeregt herbei und sagte, daß die deutschen Bewohner Weißkirchens evakuiert werden. Ich konnte mich davon überzeugen; denn tatsächlich waren schon sehr viele Familien beim Bahnhof versammelt und warteten auf den Abtransport. Ich ging also heim, spannte die Pferde vor den Wagen und brachte auch meine Frau mit dem notwendigsten Hausrat und Verpflegung zum Bahnhof, wo dann auch alles verladen worden ist. Ich selbst habe mich aber nicht entschließen können, Weißkirchen zu verlassen.

Am nächsten Tag besetzten die Russen die Stadt. Die wenigen deutschen Männer, die noch in Weißkirchen zurückgeblieben waren, wurden bald auf das Magistrat bestellt, wo sie vom städtischen Ingenieur Slavko Nešić, dem Spitalsverwalter Žarko Andrejić und einigen anderen Persönlichkeiten im Großen Ratssaal empfangen wurden. Die Herren haben uns über die Lage aufgeklärt und versuchten uns zu beruhigen. Sie sagten auch: „Gut, daß Ihr dageblieben seid! Denn, diejenigen, die fort sind, müssen alle wieder längstens in zwölf bis vierzehn Tagen zurückkommen!" Ich glaubte das, was die Herren im Stadthaus zu uns gesagt haben. Als ich aber kurze Zeit später erkennen mußte, daß es nicht so war, wie es geheißen hatte, und darauf die Heimat verlassen wollte, war es schon zu spät!

Am 13. Dezember 1944 haben mich die Partisanen von Haus und Hof vertrieben. Ich kam zuerst als Zivilgefangener in die Notkaserne beim Bahnhofpark. Die arbeitsfähigen Männer und Frauen wurden unter starker Bewachung zu verschiedenen Arbeitsverrichtungen im Stadtgebiet verwendet. Einige Zeit später überstellte man einige von uns — auch mich — in das Stockhaus (Maderspachgasse) und mein Arbeitsplatz war damals im gewesenen Kaffeehaus „Stadt Wien", das jetzt „Partizanski Dom" heißt. Dort arbeiteten 8 deutsche Frauen und 3 deutsche Männer in der Küche; die Frauen waren mit Kochen beschäftigt, die Männer besorgten für die Küche das nötige Brennholz und das Wasser. Am Abend brachte uns die Wache in das Stockhaus zurück und am nächsten Tag von dort wieder zur Arbeit.

Viele Internierte mußten am 5. Feber 1945 Weißkirchen verlassen; sie kamen in das Lager Karlsdorf. Ich habe in der dortigen Mühle bis zum 27. September 1945 gearbeitet. An diesem Tag wurde ein größerer Transport zusammengestellt. Die Leute, darunter auch viele Weißkirchner, sind in Viehwaggons verfrachtet und nach Rudolfsgnad in das Vernichtungslager gebracht worden. Zweieinhalb Jahre befand ich mich mit zahlreichen Weißkirchnern in diesem Todeslager; hier sind bis auf einige wenige fast alle an Hunger oder anderen Krankheiten gestorben. Ich hatte Glück, daß das Lager mit 1. März 1948 aufgelöst wurde. Am 16. April 1948 hat man mich dienstverpflichtet und einem serbischen Bauern in Isbischte als Landarbeiter zugewiesen. In Isbischte war ich bis zum 6. Dezember 1949, und konnte dann wieder nach Weißkirchen zurückkehren. In meiner Heimatstadt war ich zuerst vier Monate lang, bis zum 30. April 1950, Hilfsarbeiter in der „Mašinska stanica" (Maschinen-Genossenschaft). Weil mir diese Beschäftigung aber nicht besonders paßte, versuchte ich anderswo unterzukommen. Mein alter guter Nachbar Dr. Viktor Gros war damals Chefarzt im Weißkirchner städtischen Krankenhaus (mittlerweile hat auch er mit Familie Weißkirchen verlassen und ist nach Israel ausgewandert). Ich wandte mich an ihn und brachte mein Ersuchen, auf einem freien Posten im Krankenhaus unterkommen zu wollen, vor. Er hatte volles Verständnis für mein Begehren und sagte: „Herr Weiss, Sie können gleich morgen kommen und hier mit der Arbeit beginnen". Tags darauf, es war der 23. Mai 1950, habe ich diesen Arbeitsplatz angetreten.

Bei Frau Simowitsch, bei mir über die Gasse, konnte ich ein Zimmer bekommen und wohnte dort in Miete. Man kann sich das bittere Gefühl gar nicht vorstellen, wenn man ein eigenes Haus hat und nicht mehr hinein darf, weil es enteignet wurde — und wenn man eine fertig eingerichtete Wohnung hatte, in welcher andere hausen, und dann selbst bei fremden Leuten in einem bescheidenen Zimmer wohnen und Miete zahlen muß! In meinem Haus hatte ich im Hof zwei Lampenstellen: eine oberhalb der vorderen Küchentür, die zweite über der Kellertür. Jedesmal, wenn der Kolonist, welcher mein Haus übernommen hatte und darin wohnt, bei der Küchentür das Licht andrehte, fiel der Schein über die Gasse direkt in mein Zimmer. Es läßt sich denken, wie mir jedesmal dabei zumute war!

Meine Heimatanschrift war: A.-C.-Schmidt-Gasse 28/599; jetzt wohne ich in 8201 Degerndorf-Brannenburg (Inn), Blumenstraße 23. Meine erste Frau Magdalena Krautheim ist im Jahre 1943 in Weißkirchen gestorben. Im August 1944 habe ich die Witwe Barbara Erger geb. Eckinger geheiratet, deren erster Mann Matthias Erger in Rußland gestorben ist.

Andreas Weiss, Brannenburg

Bedeutende Persönlichkeiten unserer Vaterstadt (I):

Jakob Schümichen (1851-1905)

Vor sechzig Jahren, am 14. März 1905, starb an einer Blutvergiftung im rüstigen Alter von 55 Jahren der Weißkirchner Schriftleiter und Stadtrat Jakob Schümichen, einer von jenen beherzten deutschen Männern, die zu Ende des vorigen Jahrhunderts den Kampf gegen die Madjarisierungspolitik der Budapester Regierung entschlossen aufnahmen, um dem drohenden kulturellen Niedergang des Banater Deutschtums entgegenzuwirken.

Da die deutsche Bevölkerung im Banat nach der 1861 durchgeführten Einverleibung des seit 1849 bestehenden österreichischen Kronlandes „Woiwodschaft Serbien und Temescher Banat" in das Königreich Ungarn sowie nach der im Jahre 1872 aufgelassenen k. k. Banater Militärgrenze weder eine politische noch eine kulturelle Organisation besaß, konnte das Volksbewußtsein der Banater Schwaben vornehmlich nur durch Aufklärungs- und Werbetätigkeit in der Presse erweckt werden. Die vorhandenen Banater deutschen Zeitungen waren aber zahlenmäßig zu schwach und zum großen Teil auch nur in deutscher Sprache geschriebene madjarisch gesinnte Presseorgane. Aus diesem Grunde entschloß sich Jakob Schümichen zur Gründung und Herausgabe eines neuen politischen Blattes deutschbewußter Gesinnung, des „Weißkirchner Volksblattes", dessen erste Nummer im Verlag der Buchdruckerei Peter Kuhn am 1. Jänner 1896 erschien.

•

Jakob Schümichen entstammte einem urdeutschen Bauerngeschlecht, das in Eisdorf bei Lützen, in der seit dem Jahre 1815 preußischen Provinz Sachsen, schon seit dem 16. Jahrhundert urkundlich nachweisbar ist. Sein Vater, Johann August Schümichen, geboren am 28. März 1821 zu Eisdorf, war von Beruf Tapezierer und wanderte in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts nach dem Temescher Banat aus. Hier betätigte er sich anfangs in Ofsenitza bei Detta und später in Zichydorf in der Landwirtschaft, wurde aber auf Antrag des damaligen Zichydorfer Gemeinderichters Georg Wosching auf Kosten der Gemeinde in die Lehrerbildungsanstalt nach Werschetz entsandt. Nach der Beendigung seines Studiums wurde Joh. Aug. Schümichen Lehrer an der ersten Klasse der Zichydorfer Gemeindeschule. Er war mit Barbara geb. Schleicher, Witwe nach Matthias Bär, verheiratet, die im Alter von 73 Jahren am 29. Juni 1885 in Zichydorf starb. Joh. Aug. Schümichen verbrachte seinen Lebensabend in Weißkirchen, wo er am 21. Juli 1888 das Zeitliche segnete. Der Ehe entsprossen vier Kinder, von denen jedoch die drei jüngsten im Kindesalter starben.

Jakob Schümichen war als Erstgeborener das einzige Kind, das seine Eltern überlebte, er erblickte am 3. Mai 1851 zu Zichydorf das Licht der Welt. Die unbemittelten Eltern brachten kein geringes Opfer, indem sie ihren geistig aufgeweckten Sohn die Unterrealschule in Werschetz und dann die dortige Lehrerpräparandie besuchen ließen. Nachdem er die Hauptschullehrerprüfung mit ausgezeichnetem Erfolg bestanden hatte, wurde der erst Siebzehnjährige im Jahre 1868 in Klein-Betschkerek als Hilfslehrer angestellt. Später wanderte er als ordentlicher Hauptschullehrer nach Moritzfeld.

Im Jahre 1871 ließ er sich in seinem Geburtsort Zichydorf nieder, wo er bis zum Jahre 1880 als leitender Lehrer der dortigen Gemeindeschule eine fruchtbringende Tätigkeit ausübte. Sowohl seine pädagogische wie auch seine gesellschaftliche Betätigung (er gründete in Zichydorf ein Bürgerkasino) errangen ihm allseitige Wertschätzung und Beliebtheit. Trotz seines verhältnismäßig noch jugendlichen Alters wählte ihn der Torontaler Komitatsschulrat zum Mitglied, als welches er, wie auch als Obmann des Uj-Pécser Lehrer-Zweigvereins, im Schulwesen des Torontaler Komitats stets eine führende Rolle innehatte.

Am 30. Oktober 1871 vermählte sich Jakob Schümichen in Werschetz mit der dortigen deutschen Bürgerstochter Anna Zircher (1851—1926), welcher glücklichen Verbindung neun Kinder entsprossen, von denen zwei aber kurz nach der Geburt starben. Um seinen heranwachsenden vier Söhnen und drei Töchtern die nötige Schulbildung angedeihen zu lassen, siedelte er im Jahre 1880 von Zichydorf nach Weißkirchen über, wo er vorübergehend als Aushilfslehrer an der Volksschule tätig war. Wider Erwarten gelang es ihm jedoch nicht, die erwünschte dauernde Lehramtsanstellung in unserer Vaterstadt zu erreichen, so daß er sich einige Jahre als Erzieher und Musiklehrer und eine Zeitlang als Kanzleileiter des Weißkirchner kgl. Notariats seinen Lebensunterhalt verdienen mußte. Infolge seiner musikalischen und gesanglichen Fähigkeiten wurde er Chorleiter des Weißkirchner Rumänischen Vokalchors (Corul Vocal Român) sowie des deutschen Gewerbegesangvereins und ausübendes Mitglied des Weißkirchner Deutschen Männergesangvereins. Wie auf seinen früheren Wirkungsstätten, erfreute er sich wegen seines offenen Charakters, seiner vielseitigen Bildung und seiner anderen Eigenschaften auch bald in Weißkirchen aufrichtiger Hochachtung und Sympathie der breitesten Kreise.

Im Jahre 1891 gründete Jakob Schümichen den „Ung.-Weißkirchner Spar-, Kredit- und Vorschußverein", die sogenannte „Pengesch-Bank", welchem Geldinstitut er bis zu seinem Lebensende als leitender Direktor vorstand und an dessen raschem Emporblühen er großen Anteil hatte (Die Nachfolgerin dieser Anstalt war die Handels- und Gewerbebank AG). Gleichfalls im Jahre 1891 erfolgte in Temesvar die Gründung des „Südungarischen landwirtschaftlichen Bauernvereins", zu dessen Mitgründern und Ausschußmitgliedern auch Jakob Schümichen zählte. Er war auch Mitgründer und seit ihrem Bestand auswärtiger Direktionsrat der Südungarischen Landwirtschaftlichen Bank AG in Temesvar. Hauptsächlich auf seine Anregung wurde im Jahre 1893 der Weißkirchner Landwirtschaftliche Verein gegründet, in welchem er durch die Veranstaltung von Abendvorträgen um die berufliche Fortbildung und Wissensbereicherung unseres Bauernstandes in selbstloser, gemeinnütziger Weise besorgt war. Schließlich regte er im Jahre 1899 auch die Gründung des Weißkirchner Landwirtschaftlichen Gesangvereines an.

Im öffentlichen Leben Weißkirchens spielte Jakob Schümichen auch sonst eine bedeutende Rolle als Mitglied der Stadtvertretung, mehrerer städtischer Ausschüsse, des städtischen Schulstuhls, des Komitatsausschusses sowie als unterstützendes Mitglied fast sämtlicher Weißkirchner Vereine und Körperschaften. Besonders als langjähriger Stadtrat trat er in uneigennütziger Weise tatkräftig für das allgemeine Wohl unserer Vaterstadt und ihrer Gesamtbevölkerung ein.

•

Die am 1. Jänner 1896 erschienene erste Nummer des „Weißkirchner Volksblattes" wurde in Deutschbanater Kreisen auf das freudigste aufgenommen. Jakob Schümichen trat in seinem Blatte — seinem Wahlspruch: „Festem Sinn und tätigem Mut ist der Himmel immer gut! Zeig gewappnet dich der Not! Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!" unverbrüchlich die Treue haltend — hauptsächlich für die Aufrechterhaltung unseres Volkstums, für die gewissenhafte Durchführung des Deákschen Nationalitätengesetzes, für die freie Benutzung unserer Muttersprache im Gemeinde- und Munizipalleben, für Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache, für eine freisinnige Anwendung des Pressegesetzes, für die Einführung der progressiven Besteuerung und des allgemeinen Wahlrechts sowie für die gesetzliche Regelung des Vereins- und Versammlungsrechtes ein. Diese sprachlichen, kulturellen und politischen Forderungen erscheinen heute recht bescheiden, damals aber, vor 70 Jahren, fand man sie von seiten der Budapester Regierung anmaßend und „pangermanisch". Trotz der vielen Anfeindungen, Verfolgungen und Pressefehden, die Jakob Schümichen als der verantwortliche Schriftleiter und Herausgeber des ersten eigentlichen deutschbewußten Banater Blattes zu erleiden hatte, setzte er sein zähes, rastloses, unermüdliches Ringen um die Seele der Banater Deutschen und um die Neugeburt ihres nationalen Lebens unbeirrt und unverdrossen, furchtlos und freimütig in Wort und Schrift fort, bis ihm der Tod die Feder aus der Hand nahm und ihn für immer verstummen ließ.

Als Jakob Schümichen aus seinem schaffensfreudigen Leben schied, betrauerten sein allzufrühes Ableben nicht nur seine große Familie, sein ausgedehnter Freundes- und Bekanntenkreis sowie die breitesten Schichten der Weißkirchner Bevölkerung auf das innigste, sondern auch das gesamte Deutschtum des Banats beklagte den schmerzlichen, unersetzlichen Verlust eines seiner besten und mutigsten Wortführer. Aber nicht allein die deutschen Blätter des Banats, sondern auch die der Batschka und Siebenbürgens sowie österreichische und reichsdeutsche Zeitungen widmeten dem heimgegangenen treuen Volkstumskämpfer tief empfundene ehrende Nachrufe.

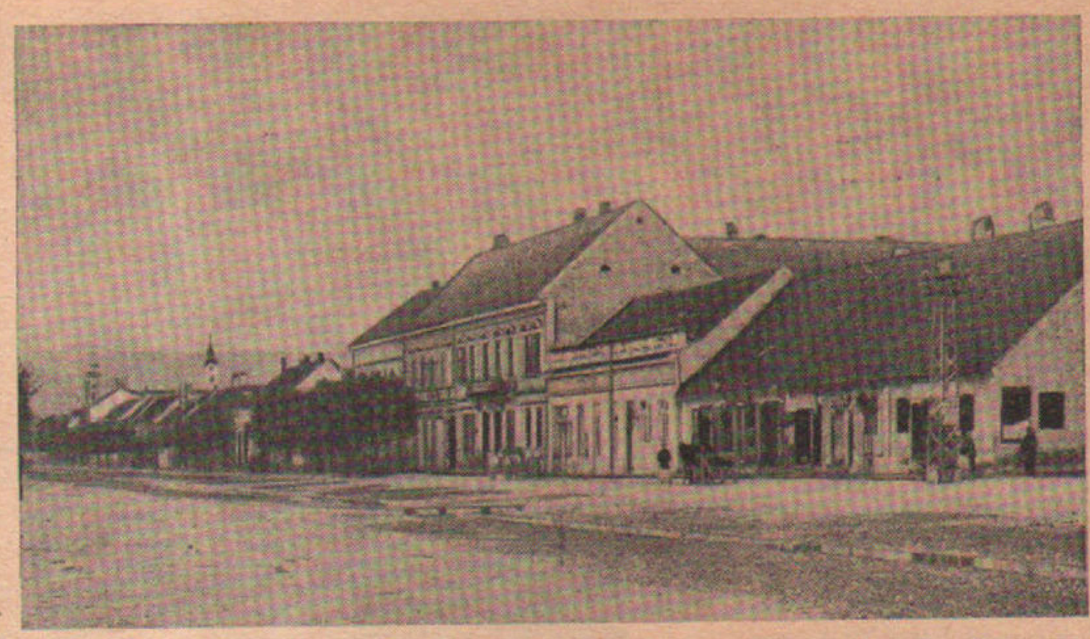
Jakob Schümichens stets ehrenhaft geführter Kampf gegen die damaligen bedenklichen Zerfallserscheinungen des deutschen Volkstums in Ungarn, wobei seine schärfste Waffe das „Weißkirchner Volksblatt" war, wird in der Geschichte der ungarländischen, besonders aber der Banater deutschbewußten Bewegung unvergeßlich bleiben.

•

Das „Weißkirchner Volksblatt" erschien bis 1900 als politische Wochenzeitung. Jakob Schümichen machte seine vielseitigen Kenntnisse und im kulturellen wie sozialen Leben gewonnenen Erfahrungen den Lesern seines Blattes nutzbar. Neben wesentlichen Tagesfragen veröffentlichte er vornehmlich Belehrendes wie auch auf Landwirtschaft und Weinbau bezügliche Beiträge und Mitteilungen.

Diese Richtung wurde auch nach seinem Tode von den Nachfolgern in der Schriftleitung, Peter Kuhn sowie dessen Söhnen Raimund und Alfred Kuhn, befolgt. Zu Ende des Jahres 1919, nach der Besetzung des Banats durch die Serben, mußte die Bezeichnung des „Weißkirchner Volksblattes" auf „Bela-Crkvaer Volksblatt" abgeändert werden; seither war es gleichzeitig amtliches Organ für behördliche Kundmachungen und Verlautbarungen, deren Veröffentlichung in Serbisch verfügt worden war. Das „Weißkirchner Volksblatt", die zweitälteste deutsche Zeitung im südslawischen Teil des Banats, konnte selbst unter schwierigsten Bedingungen 48 Jahre und 9 Monate in ununterbrochener Folge erscheinen.

Mit dem Einmarsch der Roten Armee und der Machtübernahme durch die Partisanen in Weißkirchen am 1. Oktober 1944 hat auch das Volksblatt zu bestehen aufgehört.



Die Ecke Hauptgasse/Orschowaer Gasse von einst, wie wir sie gekannt haben, und jetzt, nachdem sie in den letzten Jahren umgestaltet wurde.

Wiedersehen mit Weißkirchen — wie es heute ist

Eine Reise in die alte Heimat unternimmt man in der Absicht, um die aus Kindheitstagen vertraute Stadt mit ihren Gassen und Plätzen, Häusern und Kirchen, den Sieglberg und das aus dem Tal der Nera aufsteigende Vorgebirge der Karpaten wiederzusehen, alte Bekannte zu besuchen, in der Heimatkirche eine stille Andacht zu verrichten und auf dem Friedhof die Gräber unserer dort ruhenden Angehörigen, Freunde und Bekannten aufzusuchen. Das alte Weißkirchen ist uns darum ans Herz gewachsen und bleibt folglich unvergessen.

Im vergangenen Spätsommer war unsere Landsmännin Barbara Schmidt geb. Weiss (Laudongasse 41/447) in Weißkirchen, wo sie bei ihrer alten Freundin Luise Schubert (früher A. C. Schmidtgasse 32/537) einkehrte. Über die in der alten Heimat gewonnenen Eindrücke berichtet sie folgendes: Das Wahrzeichen unserer Vaterstadt, die Kirche, ist unverändert und in gutem Zustand. Pfarrherr in Weißkirchen ist der Hochwürdigste Herr Prälat Nikolaus Lenner, jedem Weißkirchner ein guter Bekannter, der sich über die Besuche freut und die Gelegenheiten wahrnimmt, um den vielen Weißkirchnern in der Welt seine Segenswünsche und herzliche Grüße zu übermitteln. Im Laufe der Jahre hat aber die Zahl der ständigen Kirchengänger in Weißkirchen stark abgenommen, weil es in der Stadt nicht mehr viele Deutsche gibt.

Die Hauptgasse ist noch die alte und bietet dem Besucher den gewohnten Anblick. In den letzten zwanzig Jahren ist nicht allzuviel in der Stadt gebaut worden. Verändert findet man die Ecke Hauptgasse/Orschowaer Gasse, weil an Stelle des alten Abancourt-Hauses, in welchem früher Franz Singer seine Gemischtwarenhandlung, daneben der Früchtenhändler Bato einen Verkaufsladen sowie Svetislav Ristić die Haupttrafik hatten — erhebt sich ein neuer, zeitgemäßer stockhoher Bau. Im Erdgeschoß sind Geschäfte und darüber Wohnungen. Auf der gegenüberliegenden Seite sucht man vergeblich nach dem Wirtshaus „Zum weißen Schiff". Die ganze Häuserreihe in der Stefaniegasse, von der Ecke Hauptgasse bis zum Postamt, nimmt nunmehr ein dreistöckiges Gebäude mit einer Gastwirtschaft und vielen Beamtenwohnungen ein. Ansonsten ist in der Stadt noch ein Neubau entstanden: ein zweistöckiges Haus in der Stefaniegasse zwischen dem Weilinger-Haus und der Forstkanzlei; damit ist das Gaßl zur evangelischen Kirche verbaut und die südliche Häuserfront in der Stefaniegasse geschlossen. In dem Haus wohnen Offiziersfamilien.

Kommt man in den Friedhof, ist man einigermaßen bestürzt, wie verlassen dieser daliegt. Wie eine vernachlässigte Wiese sind alle Wege von Gras überwuchert. Grabkreuze stehen noch, aber nur selten findet man ein ordentlich bearbeitetes Grab.

Die Häuser in den zur Stadtmitte mündenden Gassen sind noch gut erhalten und in annehmbarem Zustand. Arg wird es erst in den Gassen am Stadtrand, wo die nach dem Krieg herbeigekommenen Kolonisten hausen, da sind die kleinen Häuser fürchterlich verwahrlost.

In der Stadt begegnet man vielen fremden Menschen. Die einheimischen Serben und Tschechen, darunter viele Bekannte von früher, sind alle sehr freundlich. Von den wenigen Deutschen, die heute noch in Weißkirchen leben, sind die meisten auch schon älter als 60 Jahre.

Die Seidenfabrik an der Wratschewgajer Straße beherbergt jetzt eine Möbelfabrik. Das einstige Sägewerk der Brüder Georgijević, dessen Einrichtung abmontiert und weggeschafft worden ist, arbeitet schon lange nicht mehr; gegenwärtig werden dort Zementwaren erzeugt. Der Bandlsche Ziegelofen an der Kussitscher Straße sowie die Soldansche Ziegelei an der Rotkirchner Straße existieren nicht mehr. In dem einstigen Gefängnis des Bezirksgerichtes (im Stockhaus in der Maderspachgasse) befindet sich nunmehr eine Buchdruckerei.

Ein Andenken vom letzten Besuch in Weißkirchen. Rechts auf dem Bild Frau Luise Schubert, in der Mitte die Hausfrau, eine daheim verheiratete Deutsche, und links Frau Barbara Schmidt geb. Weiß.

An der Schottergrube entstand ein modernes Strandbad mit schönen Blumenanlagen und einer Gastwirtschaft. Hier, am sogenannten „jezero", herrscht in der Badezeit großer Betrieb, da dieser Vergnügungsort viel näher zur Stadt liegt als der alte Nerakanal. Der Mühlenkanal ist seit Jahren sich selbst überlassen, versandet und unbrauchbar geworden.

Die schönen Weingärten, einst der Stolz und die Quelle wirtschaftlichen Wohlstandes unserer deutschen Bauern, sind ausgehackt worden. Die Weinbaugenossenschaft (Zadruga) hat auf der Ostseite des Sieglberges bis zum Prinzental neue Weingärten angelegt und mit der Traubensorte „Kardinal" bepflanzt; alle Reben sind auf Spaliere gezogen. Die neue Sorte ist unserer alten „Hamburger" ähnlich. Die staatliche Baumschule (Rasadnik) hingegen bepflanzte die Westseite des Sieglberges bis zum Rotkirchner Hotter mit Obstbäumen. Beide Genossenschaften sind heute in Weißkirchen die wichtigsten Wirtschaftsorganisationen, denn sie beschäftigen die Kolonisten, die sich als selbständige Weinbauern nicht besonders bewähren konnten.

Die Dorfbewohner aus der Umgebung kommen auch heute noch in die Stadt auf den Markt. Dieser befindet sich nicht mehr in der Hauptgasse oder in der Szaßkaergasse, sondern auf dem Marktplatz beim Gasthaus „Feuerwehrmann", wo früher die Jahrmärkte waren. Auch viele Serben mußten von ihrem Feldbesitz dem Staat abgeben, wenn sie mehr als 30 Joch ihr eigen nannten. Das ist auch die Ursache, weshalb viele Serben und Tschechen anstatt Felder jetzt Häuser in Weißkirchen kaufen.

Nicht nur in Weißkirchen, sondern im ganzen Land gibt es heute keine privaten Geschäfte mehr; alle Geschäfte, sämtliche Betriebe und Unternehmungen gehören dem Staat und werden als „zadruga" geführt. Die Verdienstmöglichkeiten sind verschieden. Ein Facharbeiter, z. B. ein Tischler in Weißkirchen, bekommt einen Monatslohn von 34.000 Dinar, während ein gewöhnlicher Arbeiter höchstens 26.000 Dinar monatlich erhält, selbst dann, wenn er eine Familie hat. Viele verdienen nicht einmal soviel.

In Weißkirchen bezahlt man (alle Preise in Dinar) für: 1 Liter Wein 200, 1 Liter Schnaps 340—800, 1 kg Zucker 224, Mehl 110, Fleisch 800—1000, Schmalz 600, Äpfel im Sommer 80—100, Trauben im Sommer 100—120, 1 Liter Milch 70, 1 kg Schafkäse 500, 1 Ei 40, 1/4 kg Butter 280—320, Schlachtschweine 1 kg Lebendgewicht 320, Ferkel bis 10 kg Lebendgewicht 3000, 1 Paar Herren- oder Damenschuhe 5000—6000, 1 Herrenanzug 25.000—30.000, 1 Herrenhemd 1500—4000, Pullover 3000—7000, Schürzenstoff (Blaudruck = Zitz) 250, und Kleiderstoffe 2000—3000 Dinar der Meter.

In der Hauptstadt Belgrad war ich auch einige Tage bei Bekannten zu Besuch; hier bekommt ein Kraftwagenlenker 37.000, eine Beamtin 46.000 und ein Ingenieur 60.000 Dinar Monatslohn. Belgrad ist sehr schön ausgebaut; der neue Stadtteil Novi Beograd erstreckt sich schon fast bis Semlin. Anschließend besuchte ich meine Schwester Katharina Böhm in Traun (Oberösterreich) und Bekannte in Linz, Haid und Wien.

Nach Oberösterreich übersiedelt

Im vorigen Sommer kam unsere Landsmännin Karoline Gina geb. Ziegler (Mercygasse 29/1221) nach Oberösterreich. Sie lebte volle 28 Jahre bei ihrer jüngsten Tochter Hermine, die in Hajós bei Baja (Komitat Kis-Kun) an den Lehrer Ignaz Spahl verheiratet war und kürzlich gestorben ist. Ihre zweite Tochter Karoline, die Ehefrau des früheren Magistratsbeamten Hans Krämer (Mariengasse 6/1151), starb schon 1934 in Weißkirchen; auch die beiden Schwiegersöhne leben nicht mehr. Nun wohnt die 89jährige in Pasching bei Linz, Langholzfeld 153, bei der ältesten Tochter Irene und dem Schwiegersohn, dem früheren Kaufmann Johann Stumpf (Hauptgasse 9/9). Möge Frau Gina, die sich jeder Lebenslage gewachsen zeigte, ein langer, ruhiger Lebensabend beschieden sein!

Eine zweite Weihnachtsbescherung

Irma Sieb geb. Habschied in Chicago (2. 1. 1965): Heute hatten wir zum zweitenmal Weihnachtsbescherung, als die erste Ausgabe der „Weißkirchner Nachrichten" ins Haus kam. Einer riß dem anderen die Zeitung förmlich aus der Hand, um als erster die Neuigkeiten von den Landsleuten zu erfahren. Wir wollen hiermit für die große Mühe und Arbeit, die damit verbunden war, auf das herzlichste danken, und hoffen, daß wir noch viele Jahre die „Weißkirchner Nachrichten" beziehen können. Die Titelseite ist sehr geschmackvoll, besonders das Stadtwappen und die Kirche riefen gleich wehmütige Erinnerungen wach. Unser Vater war den ganzen Abend am Erzählen, wie's daheim war, und unsere Buben lauschten, denn für Großstadtkinder ist ein Bericht aus Weißkirchen gleich einem Märchen, zumal es dort noch richtige Pferde und Wagen gab und keine Autos.

Ein Ständchen dem Vorsitzenden

Schon länger als zehn Jahre wohnt Lm. Nikolaus Breslauer (Pantschowaergasse 1/1511) mit seiner Frau Elise geb. Nieden (aus Sekitsch) und der Tochter Hilde in Geisingen, Kreis Ludwigsburg. Er hat sich den dortigen Verhältnissen gut angepaßt und wurde rasch ansässig. Seit längerer Zeit gehört Niki dem Geisinger Musikverein als Vorstandsmitglied an; vor etwa einem Jahr ist er zum Vereinsvorsitzenden gewählt worden. Zu seinem 40. Geburtstag, am 29. November 1964, ehrte ihn der Musikverein mit einem Ständchen. Beim anschließenden Umtrunk im gastfreundlichen Heim des Gefeierten, am Besigheimerweg 1, ging es hoch her; denn Niki, seine Frau und Tochter sowie die Schwiegermutter Frau Nieden boten das Beste aus Küche und Keller. Lm. Breslauer, als Angestellter bei den Deutschen Linoleum-Werken in Bietigheim tätig, grüßt über unser Heimatblatt alle Weißkirchner Landsleute!

Die alte Heimat bleibt unvergessen

Carl und Irene Bolbecher (Lessinggasse 84/1484) in Winnipeg (10. Jän. 1965): Im Mai 1948 sind wir — meine Mutter Josefine Bolbecher geb. Weiss, meine Schwester Anni und ich — nach Canada ausgewandert. Mutter und Schwester fanden in Toronto eine neue Heimat, während ich in Winnipeg blieb und seit 14 Jahren bei einer autoelektrischen Firma beschäftigt bin. 15 Jahre bin ich verheiratet, meine Frau ist Polendeutsche, wir haben drei Töchter; Karin 12 Jahre, Ingrid 8 Jahre und Anita 1 Jahr alt. Es gefällt und geht uns hier sehr gut, aber die alte Heimat werden wir doch nie vergessen. In Winnipeg, eine Großstadt mit 490.000 Einwohnern, wohnt nur eine Weißkirchner Familie. Friseur Toni Laping mit Frau Elizabeth (Goethegasse 90/1530) und deren Kinder Christl und Niki. Wir kommen oft zusammen und erzählen von der alten Heimat. Wir wünschen dem Weißkirchner Programm einen vollen Erfolg und warten schon sehr auf die nächste Nummer der Zeitung. Wir grüßen auf diesem Wege alle Weißkirchner in der ganzen Welt recht herzlich und wünschen ein gutes neues Jahr!

Sozialversicherung und Rente

In vielen Familien gibt es Rentenbezieher, aber auch Sozialversicherte, welche den Bezug einer Rente beantragen möchten. Wer nun eine Altersrente, Witwenrente, Hinterbliebenenrente, Erwerbsunfähigkeitsrente oder ein anderes Ruhegeld beantragt bzw. zu beantragen beabsichtigt, tut gut daran, vorher den Rat eines erfahrenen Fachmannes auf diesem Gebiet einzuholen. Lm. Michael Derwaritsch (Lessinggasse 59/1366) in 6724 Dudenhofen/Pfalz, Brucknerstraße 4, ist gerne bereit, den Weißkirchnerinnen und Weißkirchnern in der Bundesrepublik Deutschland in Rentenangelegenheiten behilflich zu sein; er besitzt langjährige Erfahrung und verfügt daher über eine umfangreiche Sachkenntnis auf diesem wichtigen Arbeitsgebiet. Lm. Derwaritsch beratet jeden, der sich in Rentenangelegenheiten um Auskunft an ihn wendet; auf diese Weise könnte manchem Landsmann geholfen werden.

Zuschriften, die Freude machen

Emmy Prewein (Wien): Sie haben sich eine schöne, aber mühsame und manches Opfer fordernde Aufgabe gestellt! Wie schön, daß es noch solche Idealisten gibt! Ich wünsche Ihren Bemühungen viel Erfolg und bin gerne bereit, einige Weißkirchner Fotos zur Verfügung zu stellen.

Elisabeth Birong geb. Kuhn (Lessinggasse 56/1424) grüßt alle Weißkirchner Landsleute aus Issenheim (Frankreich).

Elisabeth und Matthias Wagner (Radetzkygasse 81/844), jetzt mit neuer Adresse: 106 Onward Ave., Kitchener, Ont., Canada: Vom Weißkirchner Treffen 1965 in Haid bekamen wir eine Karte mit mehr als 50 Unterschriften und danken über unser Heimatblatt allen, die an uns denken. Die herzlichsten Grüße und recht fröhliche Ostern allen Landsleuten, wo sie jetzt in der weiten Welt auch sein mögen, von uns beiden, unseren Töchtern Maria verh. Fibich, Helene verh. Horsfall und unseren zehn Enkelkindern.

Gruß und Dank!

Die aus allen Gegenden der Welt einlaufenden Spenden beweisen eindeutig, mit wieviel freudiger Überraschung die Weißkirchner ihr Heimatblatt entgegengenommen haben. Viele Zuschriften versichern, daß mit der Herausgabe der „Weißkirchner Nachrichten" ein schon lange gehegter Wunsch unserer Landsleute erfüllt worden ist. Wir alle wollen stolz auf unsere Zeitung sein. Unser Heimatblatt soll nicht nur Nachrichten, Neuigkeiten und Berichte vermitteln, sondern auch die Verbindung zwischen den Weißkirchnern in der ganzen Welt wiederherstellen, und Bekannte und Freunde zusammenführen helfen. Daß jeder bereit ist, eine geringe Spende zu unserer gemeinsamen Sache beizutragen, bezeugt die starke Verbundenheit der Weißkirchner mit ihrer unvergeßlichen Heimatstadt und mit den ehemaligen Bewohnern. Deswegen gilt auch diesmal jedem einzelnen hier genannten Spender unser herzlicher Gruß und aufrichtiger Dank:

Josef Fux, Traun, 30 Schilling; Barbara Trenn, T., 30; Johann Mathes, T., 30; Sebastian Ocks, T., 30; Wilhelm Weiss, St., 30; Thomas Krennmüller, L., 30; Mathilde und Karl Kuhn, G., 50; Leopold Lina, W., 50; Johann Ullmann, H., 30; Emma Sieb, H., 50; Josef Jagosch, L., 50; Katharina Ehmann, U., 30; Franz Kroutil, G., 40; Toni Krammer, S., 50; Maria Krammer, S., 50; Peter Pieß, Walkertshofen, 30 Schilling; Eva Mayer, K., 30; Franz Schäfer, H., 50; Katharina Neukam, L., 30; Hilde Neukam, L., 30; Irma Wein, L., 20; Viktor Resnitschek, W., 30; Lorenz Kugler, H., 30; Wilhelm Trenn, T., 30; Anna Hess, V., 20; Heinrich Ring, P., 30; Bruno Pachmayer, E., 50; Nikolaus Erger, V., 50; Anton Fischer, V., 50 Katharina Böhm, T., 30; Franz Lochschmidt, L., 30; Janka Busitsch, I., 30; Paula Weiss, W., 50; Wilhelm Schmidt, G., 50; Anton Schmidtbacher, H., 30; Maria Kirschner, S., 30; Nikolaus Schäfer d. J., G., 30; Anna Niesner, H., 30; Johann Streiter, T., 50; Karl Bonitz, K., 30; Margarethe Rohr, München, 30 Schilling; Karl J. Weilinger, W., 30; Anton Streiter, T., 30; Lorenz Lina, St., 50; Anna Gabor, G., 30; Karl u. Elisabeth Trenn, H., 30; Martin Bonitz, T., 30; Anton Grünwald, T., 30; Adalbert Hepke, S., 100; Anton Harlacher, K., 30; Vinzenz Resnitschek, L., 30; Josef Weiss, St., 30; Franz Kuhn, T., 50; Bruno Graf, St., 40; Johann Schmidt, R., 30; Josef Klein, Bad I., 50; Mr. Hans Frank, W., 100; Ferdinand Kuhn, W., 50; Helene Reiss, W., 50; Franz Trenn, St. M., 50; Gisela Ostheimer, L., 30; Jani Reiss, G., 50; Josef Weiß, G., 40; Rudolf Kaiser, S., 100; Helene Merschitzka, L., 60; Engelbert Niesner, H., 30; Peter u. Helene Habschied, R., 30; Johann Ring, H., 30; Anna u. Maria Spahl, W., 30; Martin Huymaier, P., 30; Elly Pflug, G., 30; Anna Hemedinger, F., 30; Viktor Schmidt, L., 30; Ludwig Schuster, V., 70; Katharina Haring, St. L., 40; Mizzi Samardzich, Toronto (Kanada), 50 Schilling; Elisabeth Habschied, H., 40; Josef Deckert, H., 30; Josef Kuhn, H., 50; Niklos u. Martscha Schäfer, G., 50; Jakob Barwig, Bad V., 30; Eleonore Arnold, S., 30; Franz Habschied, R., 30; Anna Gebhardt, S., 30; Hildegard Oberdörfer, H., 30; Karoline Rösch, W., 30; Katharina Porte, V., 30; Katharina Grünwald, Bad St. L., 50; Johann Wacker, St. V./Tr., 100; Gisela Watz, J., 50; Franz A. Kuhn, P., 30; Maria Petrucsan, K., 30; Anna Habschied, R., 30; Johann Trenn, W., 40; Ferdinand Balzer, S., 50; Anny Kuhn, B., 30; Karl Ocks, T., 50; Gertrude Bolbecher, W., 50; Karl u. Katharina Reiss, A., 50; Stefan Grünwald, T., 30; Franziska Kuhn, W., 30; Julius Orosz, L., 30; Franz Hellebrandt, W., 30; Arpad Rieshauer, Gr. E., 50; Rudolf Weiss, K., 50; Berta Jellinek, R., 20; Anton Barwan, L., 30; Karl Danitschek, H., 30; Johann Böhm, Sch., 30; Ing. Andreas Schab, K., 100; Stefan Lenhardt, G., 10; Ernst Lang, Brooklyn (USA), 250 Schilling; Maria Krämer, E., 30; Elisabeth Meissner, W., 30; Alexander u. Maria Gyuroka, S., 60; Theresia Hewera, R., 60; Magda Trautmann, L., 30; Franz Harlacher, L., 30; Anna Kauer, L., 30; Franz Weiss, R., 30; Josef Herzog, T., 30; Elfriede Angerer, M., 30; Rudolf Ullmann, H., 30; Johann Harlacher, A., 50; Hilde Paral, St., 30; Leopold Weiss, St., 60; Dr. Georg Mixich, Luzern (Schweiz) 60 Schilling; Dr. Karl F. Geringer, F., 100; Viktor Oswald, N. S., 30; Maria Lina, W., 20; Emmerich Kreiner, W., 30; Max Eginger, F., 30; Katharina Sattler, L., 30; Stefanie Wein, St., 30; Hans Wagner, K., 100; Barbara Weiss, H., 30; Elsa Bottlik, G., 50; Wilhelm Becker, L., 30; Josef Wagner, E., 40; Gertrud Dorn, M., 50; Gisi Spahl, W., 30; Josef Trenn, G., 30; Friedrich Schütt, S., 100; Franz Reiss, St. J., 30; Franz Hawlowitsch, München, 120 Schilling; Franz Spahl, H., 30; Hermann Kuhn, W., 50; Professor Alois Brahm, L., 50; Konrad Huy-Prech, K., 30; Helene Kuhn, J., 50; Hermine Friedrich, H., 30; Franz Gerich, H., 30; Jakob Lay, L., 40; Dipl.-Ing. Josef Kuhn, M., 50; Elisabeth Zeller, A., 40; Emilie Prewein, W., 30; Eva Weiss, H., 30; Marie Spahl, Sch., 40; Karl Becker, H., 30; Rudolf Arnold, W., 50; Emil Röder, St., 30; Franz Erger, B. G., 30; Leo Ochs, Züttlingen, 60 Schilling; Bernhard Kaltenbach, Wehingen, 100 Schilling; Adam Fokter, L., 100; Leopold Amon, Milwaukee, 50 Schilling; Gustav Weinhöpl, Goldbach, 73 Schilling; Jakob Haring, Sch., 50; Juliane König, B. I., 50; Karl Schab, Dayton, 100 Schilling; Dr. Peter Sauer, Owosso, 100 Schilling; Gerhard Schab, Dayton, 50 Schilling; Heinz Schab, Xenia, 50 Schilling; Hermine Prell, Eschwege, 55 Schilling; Anna Mayrhofer, H., 30; Käthe Schütt, Eschwege, 53 Schilling; Magdalena Jentner, H., 50; Eva Ettlinger, G., 30; Ibolya Sackl, G., 50; Helene Rauschenberg, L., 50; Anny Arnold, K., 100; Ing. Karl Tittiger, W., 60; Johann und Martha Michler, H., 50; Anna Poslau, K., 30; Alma Hartl, H., 30 Schilling.

Johann Gabor, Stuttgart, 10 Mark; Rudolf Erger, Br., 10; Jakob Kuhn, B., 10; Johann Fuchs, B., 5; Käthe Wedler, B., 5; Lisa Grewe, I., 10; Heinrich Nikola, P., 5; Josef Salamon, P., 5; Franz Kojov, G., 5; Mathilde Lehrmayer, G., 5; Johann Kuhn, K., 10; Josefine Matschinsky, P., 5; Anna Niedermayer, D., 10; Cornelie Hoffmann, P., 5; Josef Pillar, E., 5; Matthias Amon, M., 5; Johann Weiss, St., 25; Karl R. Ebert, E., 30; Margarethe Hermann, E., 5; Hans Prech, H., 6; Nikolaus Schmidt, H., 10; Karl J. Poller, F., 10; Maria und Rudolf Kusmitsch, N., 10; Berta Neukam, W., 5; Karl A. Harlacher, S., 10; Mizzi Kuhn, W., 10; Karl Lauritz, St., 10; Josef Kraemer, A., 10; Anna Beckmann, I., 5; Anna Nehring, Pf., 10; Karl Helmbold, R., 10; Franziska Hottowetz, S., 10; Anton Buljung, G., 6; Josef Schmidt, P., 10; Herta Huber, St., 5; Josefine Bartholomä, St., 10; Emilie Gura, H., 5; Hermine Fischer, I., 5; Helene Göllner, I., 5; Ing. Albert Göllner, I., 5; Mathias Erwert, A., 10; Josef und Hermine Kindel, E., 10; Ferdinand Klein, H., 5; Karl Bolbecher, T., 5; Anni Witkowski, V., 5; Josef Schütt, V., 5; Albert Schütt, V., 5; Andreas Weiss, B., 5; Maria Tichy, St., 5; Johann Lutz, W., 10; Josef Lutz, P., 5; Helene Becht, F., 10; Egyda Hellebrand, W., 6; Josef Kremer, K., 10; Hans Habschied, K., 10; Hildegard Kollmann, S., 10; Johann Blöser, K., 10; Barbara Jagosch, W., 10; Hilde Mokratschek, Z., 5; Katharina Lepschi, E., 10; Josef Marter, N., 10; Stefan Horwath, G., 5; Josef Kaiser, B., 20; Julius Kuntscher, O., 10; Hermine Titscherich, St., 5; Hertha Konrad, St., 5; Maria Miokowitsch, K., 5; Lorenz Wolf, H., 10; Maria Wolf, H., 10; Anton und Paula Fux, St., 10; Adam Becker, Pasching, 5 DM; Franz Becker, W., 5; Matthias Becker, R., 5; Toni Maschek, P., 5; Eva Maschek, L., 5; Johann Retzl, U., 10; Josefine Vogt, A., 10; Josef Geringer, N., 5; Josefine Jäger, W., 20; Josef Gabor, G., 10; Michael Habschied, Z., 10; Maria Windauer H., 15; Elisabeth Freistädter, V., 10; Beatrix Sommer, St., 5; Martin Kauer, R., 20; Maria Helfer, H., 5; Hans u. Maria Bolbecher, St., 15; Johann u. Therese Schmidt, R., 20; Aurelie Lorenz, St., 6; Hans u. Luise Wagner, B. D., 5; Peter Weilinger, B. D., 5; Anna Trenn, B. D., 5; Elisabeth Spahl, B., 5; Hans Gerich, Pf., 10; Anna Hellebrand, L., 20; Stefan Grünwald, Pf., 5; Thomas Breslauer, B., 5; Hermine Ziegler, W., 10; Elisabeth Pallek, A., 8; Rudolf Lauritz, St., 10; Jani Klein, M., 10 Mark.

Karl Harlacher, Turen (Venezuela), 10 Dollar; Leopold Habschied, Chicago (USA), 5 Dollar; Carl Bolbecher, Winnipeg (Kanada), 2 Dollar; Egon Jelachich, Chicago (USA), 10 Dollar; Anton Kuhn, Chicago (USA), 10 Dollar; Franz Harlacher, Chicago (USA), 5 Dollar; Karl Trenn, Los Angeles (USA), 2 Dollar; Hugo Weiss, Harrisburg (USA), 5 Dollar; Frank Habschied, Chicago (USA), 5 Dollar; Peter Marter, Vancouver (Kanada), 2 Dollar; Christian Harlacher, Chicago (USA), 10 Dollar; Dr. Josef Tittiger, Guelph (Kanada), 2 Dollar; Anton Jeanplong, Chicago (USA), 1 Dollar; Heinrich Kuhn, Chicago (USA), 5 Dollar; Toni u. Betty Laping, Winnipeg (Kanada), 5 Dollar; Josef Zich, Chicago (USA), 5 Dollar.

Elisabeth Birong, Issenheim (Frankreich), 10 Neue Francs; Jean Jeanplong, Chaumont (Frankreich), 10 Neue Francs.

Edith Hemmings, Hove (Großbritannien), 1 engl. Pfund.

Maria Schäfer, Essendon, 1 austral. Pfund; Lorenz Hefele, Adelaide (Australien), 1 Pfund.

Spenden können **nur** in der Zeitung bestätigt werden. Bitte um Verständnis!

Fröhliche Ostertage

allen Weißkirchnerinnen und Weißkirchnern, den Lesern und Mitarbeitern der „Weißkirchner Nachrichten"!

Die Schriftleitung

Stille Geschichte

Es strecken andre Arme sich nach dir;
Und nur im Traum darf dich meiner halten.
Viel Meilen liegen zwischen dir und mir,
Dazwischen eines Schicksals Machtgewalten.

Die Tage gehn und kommen wie im Traum
Und klaglos seh die dumpfen ich entschweben.
Wie lange leid ich schon? Ich weiß es kaum ...
Wie lange noch? So rinnt dahin das Leben.

Und eines Tages werd ich nicht mehr sein
Und du nicht mehr ... Und niemand wird drum fragen.
Die Blumen blühn auf unserem Grab allein,
Die Welt vergißt, daß sie uns getragen.

Marie Eugenie delle Grazie (1864—1931)

Wichtig!

Bei der Durchführung des „Weißkirchner Programms" ist die Aufbringung der für diesen Zweck erforderlichen Mittel von wesentlicher Bedeutung. Wenn jeder Weißkirchner gewillt ist, jährlich die geringe Spende von 30 österr. Schilling, 5 D-Mark, 10 NFrancs, 1 Pfund oder 2 Dollar zur Verfügung zu stellen, sind die Ausgaben gedeckt und unser gemeinsames Ziel kann erreicht werden. Das Heimatblatt ist ein Bestandteil dieses Programms; folglich sind für die Zeitung keine zusätzlichen Bezugsgebühren zu entrichten. Diesmal ist unserer Zeitung eine blaue Zahlkarte beigelegt; damit ist den Weißkirchnern in Deutschland die Möglichkeit gegeben, ihre Spendenbeiträge für 1965 auf das Postscheckkonto München Nr. 1206 02 Alfred Kuhn einzuzahlen. Sollte jemand seine Spende für heuer jedoch schon überwiesen haben, ist diese Zahlkarte gegenstandslos.

Eine Bitte! Die Weißkirchner in anderen europäischen sowie in überseeischen Ländern sind gebeten, Überweisungen in ihrer Landeswährung bei einer dortigen Bank direkt nach Klagenfurt (Österreich) an die Raiffeisenkasse Bahnhofstraße zugunsten des Girokontos Nr. 19.236 Alfred Kuhn vorzunehmen.

Gassen-Verzeichnis von Weißkirchen

Sämtliche Gassen, Plätze und öffentliche Anlagen unserer Heimatstadt sind hier mit ihren ortsüblichen wie auch ehemaligen ungarischen, serbischen und deutschen Namen bezeichnet.

Abancourtgasse: Prizrenska, Friedrich-Jahn-Gasse
Adrian-C.-Schmidt-Gasse: Blechgasse, Bäckergasse
Bahnhofgasse: Karadjordjeva
Bahnhofpark: Elisabethpark, Šetalište Knjeginje Jelene
Baroschgasse: Cara Dušana, Adam-Müller-Guttenbrunn-Gasse
Barraygasse: Sarajevska, von-Stockhausen-Gasse
Dampfbadpark: Lenaupark
Darányigasse: Sokolska
Eißingergasse: Vojvode Mišića
Elisabethgasse: Cara Lazara, Günter-Prien-Gasse
Extravillan: Außenbezirk
Feldgasse: Masarikova, Graf-von-Spee-Gasse
Franz-Josef-Park: Vilsonov park, Regiment-Großdeutschland-Park
Franz-Josef-Platz: Vilsonov trg, Regiment-Großdeutschland-Platz
Froniusgasse: Kosovska
Goethegasse: Rudolfgasse
Hauptgasse: Marktgasse, Kralja Petra, Adolf-Hitler-Straße
Jakobgasse
Johannesgasse: Svetog Jovana
Kapellengasse
Kirchengasse: Sveto Savska
Kirchenplatz: Franz-Deák-Platz, Trg Oslobodjenja, Horst-Wessel-Platz
Laudongasse: Obilićeva
Lessinggasse: Szécsenyigasse, Bikagasse
Lorenzgasse: Bregalnička
Maderspachgasse: Jovana Cvijića
Mariengasse
Marktplatz: Vašarište
Mercygasse
Milleniumgasse: Hajduk Veljkova, Bismarckgasse
Nera-Allee: Franz-Bauer-Allee, Šetalište Franje Bauera
Orschowaer Gasse: Kussitscher Gasse, Kralja Aleksandra, Fürst-Blücher-Straße
Pantschowaer Gasse: Beogradska
Petöfi-Sándor-Gasse: Berggasse, Branka Radičevića, Richard-Wagner-Straße
Postfeldgasse: Nemanjina
Radetzkygasse: Dositijeva
Rotkirchner Straße: Jug Bogdanova
Rudolfshain: Lug Kraljevića Djordja, Hermann-Göring-Hain
Schillergasse
Spitzgasse: Zmaj Jovana Jovanovića, Gneisenaugasse
Stefaniegasse: Pašićeva
Sterngasse: Djure Jakšića
Szaßkaer Gasse: Vojvode Putnika, Prinz-Eugen-Straße
Wendelinigasse
Werschetzer Gasse: Miletićeva

Register:

Adam-Müller-Guttenbrunn-Gasse: Baroschgasse
Adolf-Hitler-Straße: Hauptgasse
Bäckergasse: Adrian-C.-Schmidt-Gasse
Beogradska: Pantschowaer Gasse
Berggasse: Petöfi-Sándor-Gasse
Bismarckgasse: Milleniumgasse
Branka Radičevića: Petöfi-Sándor-Gasse
Bregalnička: Lorenzgasse
Cara Dušana: Baroschgasse
Cara Lazara: Elisabethgasse
Djure Jakšića: Sterngasse
Dositijeva: Radetzkygasse
Franz-Bauer-Allee: Nera-Allee
Franz-Deák-Platz: Kirchenplatz
Friedrich-Jahn-Gasse: Abancourtgasse
Fürst-Blücher-Straße: Orschowaer Gasse
Gneisenaugasse: Spitzgasse
Graf-von-Spee-Gasse: Feldgasse
Günter-Prien-Gasse: Elisabethgasse
Hajduk Veljkova: Milleniumgasse
Hermann-Göring-Hain: Rudolfshain
Horst-Wessel-Platz: Kirchenplatz
Jovana Cvijića: Maderspachgasse
Jug Bogdanova: Rotkirchner Straße
Karadjordjeva: Bahnhofgasse
Kosovska: Froniusgasse
Kralja Aleksandra: Orschowaer Gasse
Kralja Petra: Hauptgasse
Kussitscher Gasse: Orschowaer Gasse
Lenaupark: Dampfbadpark
Lug Kraljevića Djordja: Rudolfshain
Marktgasse: Hauptgasse
Masarikova: Feldgasse
Miletićeva: Werschetzer Gasse
Nemanjina: Postfeldgasse
Obilićeva: Laudongasse
Pašićeva: Stefaniegasse
Prinz-Eugen-Straße: Szaßkaer Gasse
Prizrenska: Abancourtgasse
Regiment-Großdeutschland-Park: Franz-Josef-Park
Regiment-Großdeutschland-Platz: Franz-Josef-Platz
Richard-Wagner-Gasse: Petöfi-Sándor-Gasse
Rudolfgasse: Goethegasse
Sarajevska: Barraygasse
Šetalište Franje Bauera: Nera-Allee
Šetalište Knjeginje Jelene: Bahnhofpark
Sokolska: Darányigasse
Sveto Savska: Kirchengasse
Svetog Jovana: Johannesgasse
Szécsenyigasse: Lessinggasse
Trg Oslobodjenja: Kirchenplatz
Vašarište: Marktplatz
Vilsonov park: Franz-Josef-Park
Vilsonov trg: Franz-Josef-Platz
Vojvode Mišića: Eißingergasse
Vojvode Putnika: Szaßkaer Gasse
von-Stockhausen-Gasse: Barraygasse
Zmaj Jovana Jovanovića: Spitzgasse

Als Verlobte grüßen

Catherine McHenry
Lehrerin

Ditmar H. Weiss
Ingenieur

Weihnachten 1964 Harrisburg, USA

Es war ein ehrenvoller Tag

Die älteste Weißkirchnerin, Frau Juliane Horwath (Orschowaergasse 60/769), stand an ihrem 100. Geburtstag, den sie am 31. Dezember 1964 beging, im Mittelpunkt besonders feierlicher Ehrungen. Es muß vorausgeschickt werden, daß unser betagtes Geburtstagskind, wieder einmal einen Wohnungswechsel vorgenommen hat; sie wohnt nicht mehr in Kreßbronn, sondern seit einiger Zeit in 8311 Jesendorf bei Gerzen über Landshut (Bayern). Der bayerische Ministerpräsident ließ ihr einen stattlichen Geschenkkorb und eine Ehrengabe überreichen, als Gratulanten kamen selbst der Landrat und der Bürgermeister mit je einem Geschenkkorb zu Besuch, unser ehemaliger Bürgermeister Sepp Marter übermittelte der Jubilarin ein prächtiges Glückwunschbillett und zwei Flaschen Sekt, die Kinder, Enkel und Urenkel stellten sich mit herrlichen Blumen und Geschenken ein, und der Postbote hatte Mühe, die vielen Glückwunschschreiben und Depeschen herbeizubringen.

Hochzeitsjubilare

Unser Landsmann Faßbindermeister Stefan Grünwald (Szaßkaergasse 72/377) und seine Frau Barbara geb. Niedermayer, die jetzt in 8451 Pfaffenhofen Nr. 3 bei Amberg (Oberpfalz) daheim sind, waren beim Sohn Anton Grünwald und seiner Frau Maria geb. Weiss in Traun bei

Linz (Oberösterreich), Sportplatzweg 22, zu Besuch. Hier, im neu erbauten Hause Grünwald, gab es ein mehrwöchiges Wiedersehen und zu gleicher Zeit auch zwei Hochzeitsfeiern: Am 12. September heiratete ihr Enkelkind Gertrude, Tochter des Anton und der Maria Grünwald, den Linzer Redakteur Dr. Josef Haider, und am 18. Oktober feierten Stefan und Barbara Grünwald den 56. Hochzeitstag ihrer am 18. Oktober 1908 in Weißkirchen vollzogenen Trauung. Stefan Grünwald ist jetzt 79 und seine Frau Barbara 73 Jahre alt. Dieser Ehe entsprossen zwei Kinder: Anton, bei dem die Jubelhochzeit gefeiert wurde, und Mizzi, die bei den Eltern in Pfaffenhofen wohnte, jedoch im Alter von 37 Jahren starb und den Ehegatten sowie die vier Kinder Hans, Mizzi, Albert und Irma hinterließ; der Älteste, Hans, heiratete im vorigen Jahr und hat auch schon eine Tochter. — Das sehr rüstige Jubelpaar verbrachte den 56. Hochzeitstag in bester Gesundheit. Bei der Hochzeitstafel sorgten die drei Enkelkinder und die fünf Urenkel für Ablenkung und Zerstreuung. — Landsmann Anton Grünwald, der selbst eine Faßbinderei in der Werschetzergasse 66/1280 besaß, ist heute wieder als Faßbindermeister in einer Fabrik tätig. Seine Söhne Hans und Stefan sind seit Jahren verheiratet und haben zusammen fünf Kinder, zwei Buben und drei Mädchen. Seine Tochter Gertrude heiratete im September vorigen Jahres. — Die Eheleute Stefan und Barbara Grünwald fuhren nach siebenwöchigem Aufenthalt in Traun wieder nach Pfaffenhofen zurück, wo sie von den Kindern ihrer Tochter Mizzi — die nach dem Tode der Mutter von Oma und Ota aufgezogen werden — schon sehnsüchtig erwartet wurden.

Am 17. Jänner 1965 begingen Prof. Alois Brahm (Stefaniegasse 42-44/914-915) und Gattin Irene geb. von Schweinitzer im Familienkreis das Fest der goldenen Hochzeit. Während der letzten Jahre in der alten Heimat lehrte Professor Brahm am Deutschen Gymnasium in Werbaß; nach dem Krieg ging er in den Ruhestand und ließ sich im steirischen Industriegebiet nieder, wo seine Söhne Rudolf und Egon ansässig sind. Das Jubelpaar wohnt in Leoben, Timmersdorfer Straße 4/II (Steiermark, Österreich).

Am 9. Juli 1964 feierten Lm. Josef Dome und seine Ehegattin Josefine geb. Derwaritsch (Lessinggasse 59/1366) die 25. Wiederkehr ihres Hochzeitstages. Die Familie wohnt in 673 Neustadt (Weinstraße), Stettiner Straße 10.

Anläßlich ihres 25. Hochzeitstages im Jänner 1965 haben die Eheleute Franz und Maria Spahl geb. Mayer (in Haid 333, Post Ansfelden, OÖ.) von vielen Seiten Blumenspenden und Glückwünsche entgegengenommen. Am Vorabend verbrachten die engeren Freunde mit dem Jubelpaar einige nette Stunden, welche durch das überraschende und sehr schöne Ständchen der Haider Blasmusikkapelle recht stimmungsvoll verliefen. Nachdem Lm. Spahl nicht in der Lage ist, den zahlreichen Landsleuten und Bekannten, die sich als Gratulanten bei seiner Silberhochzeit eingestellt hatten, gesondert zu schreiben, spricht er ihnen allen über unser Heimatblatt den herzlichen Dank aus.

Geheiratet haben

Lm. Ferdinand Kuhn (Wendelinigasse 51/1082) und die aus dem Sudetenland stammende Gertraud Ohm haben sich im August 1964 vermählt. Das junge Paar wohnt gegenwärtig in 8033 Krailling über Planegg, Forst-Kasten-Straße 5 (Oberbayern).

Ein junges Paar hat in Ettlingen bei Karlsruhe sein Lebensglück gefunden. Lm. Rudolf Erger und seine Braut Waltraut Möschle (aus dem Kreis Offenburg) haben am 3. Oktober 1964 den Bund fürs Leben geschlossen. Der junge Ehemann ist der ältere Sohn von Karl Erger und dessen Frau Katharina geb. Ring (Lessinggasse 47/1374). Lm. Karl Erger (13. 8. 1906) ist aus dem letzten Krieg nicht mehr heimgekehrt und gilt als vermißt. Dem jungen Paar sowie unserer Landsmännin Katharina Erger in 7505 Ettlingen (Baden), Hasenbergweg 3, beste Glückwünsche!

Am 6. März 1965 führte unser junger Landsmann Rudolf Schmitz, seit acht Jahren Ingenieur bei den Siemens-Schuckert-Werken in Hamburg, seine Braut Cäcilie Bartels (aus Hamburg-Cranz) in der katholischen Pfarrkirche zu

Buxtehude zum Traualtar. Die Hochzeitsfeier, an welcher die Angehörigen und Freunde der Familien teilnahmen, fand im Strandhotel in Cranz statt. Anschließend unternahmen die Jungvermählten ihre Hochzeitsreise, zumal beide begeisterte Schifahrer sind, in die Alpen. — Ing. Rudolf Schmitz ist der Sohn des verstorbenen Lm. Alexander Schmitz und der Lm. Wilma geb. Kottek (Schillergasse 50/1037) in Hamburg-Wandsbek, Wandsbeker Königstraße 36. Seit vier Jahren ist auch ihre Tochter Elisabeth (Mädy) in Hamburg-Wandsbek, Klappstraße 11, mit dem Verwaltungs-Oberamtmann Rudi Kruch glücklich verheiratet und Mutter zweier Söhne.

Hohe Geburtstage

Ihren 75. Geburtstag feierte am 14. Juli 1964 in guter Gesundheit Lm. Maria Fischer geb. Wilsbach, Witwe des Zimmermanns Franz Fischer (Maderspachgasse 35/1526), in Frankfurt am Main. Bis vor kurzem wohnte sie beim Sohn Josef und seiner Familie. Nachdem vor einiger Zeit ihre Tochter Maria, Witwe des Josef Gabor (Maderspachgasse 33/1527), aus Österreich nach Deutschland übersiedelt ist, wohnen jetzt Mutter und Tochter, in 6000 Frankfurt/Main-Bockenheim, Adalbertstraße 52, beisammen.

Seit zwei Jahren wohnt die als Wettitant überall bekannte Lm. Barbara Wagner (Wendelinigasse 50/1109) bei ihrem Sohn Hans in 6702 Bad Dürkheim, Kaiserslauternstraße 61. Sie vollendete am 8. September 1964 ihr 86. Lebensjahr in geistiger Frische und den Umständen entsprechender Gesundheit.

Am 17. November 1964 feierte unsere Landsmännin Johanna Kottala geb. Arnold (Schillergasse 66/1589) in 88 Ansbach (Mittelfranken), Finkenstraße 22/I, ihren 85. Geburtstag. Ihre Eltern Josef Arnold, vormals Waisenvater beim Stadtmagistrat Weißkirchen († 1929) und Pauline geb. Kirchner († 1922) besaßen in der Kirchengasse das Haus Nr. 3/12, welches später Chorlehrer Andreas Kuhn erworben hatte. Die Jubilarin war mit August Kottala, dem früheren Mühlenbesitzer an der Nera (nachher Huy-Prech-Mühle) und Direktionsmitglied der Weißkirchner Sparkasse AG, verheiratet. Zur Weihnachtszeit des Jahres 1944 wurden auch August und Johanna Kottala aus ihrem Heim vertrieben und mit vielen anderen Weißkirchnern in der Notkaserne beim Bahnhofpark interniert. Von hier kamen sie in die Lager Schuschara, Karlsdorf und schließlich in das Vernichtungslager Rudolfsgnad, wo August Kottala am 19. März 1946 starb. Frau Kottala ist als eine der wenigen Überlebenden im Sommer 1948 aus Rudolfsgnad nach Werschetz entlassen worden. 1954 gelangte sie mit Hilfe ihres in Bayern lebenden Bruders Oskar Arnold (vormals Kaufmann, Hauptgasse) nach Deutschland. Seither lebt sie in Ansbach bei ihrer Nichte Gerta, verehelichte Schulz, Tochter des Oskar und der Wilma Arnold geb. Ullmann († 1946). Die liebe Kottalanéni hat trotz jahrelanger bitterer Not eine gute körperliche Verfassung und ihre geistige Frische bis ins hohe Alter bewahren können.

Am 29. November 1964 vollendete Lm. Josef Fux (Goethegasse 8/1309) sein 82. Lebensjahr in guter Gesundheit und geistiger Frische. Er und seine Frau Maria geb. Böhm wohnen bei Lm. Barbara Trenn, Witwe des Josef Trenn (Szaßkaergasse 27/185), die in Traun (Oberösterreich), Landstraße 32, ein Eigenheim besitzt und die Schwester zu Frau Fux ist. Josef und Maria Fux geb. Böhm sowie Barbara Trenn geb. Böhm grüßen die Weißkirchner Landsleute herzlich.

Hans Kuhn, Baumeister i. R. (Hauptstraße 17/155) in Wien, war am 11. Dezember 1964 82 Jahre alt.

Unsere Landsmännin Anna Sieb geb. Hampl (Schöntal, Bez. Karlsbad), die Witwe des Weißkirchner Selchermeisters Johann Sieb (Liebling, Banat), vormals in der Barraygasse 55/244 wohnhaft, vollendete am 15. Dezember 1964 in Haid Nr. 282, Post Ansfelden (Oberösterreich), ihr 80. Lebensjahr. Frau Sieb wohnt hier mit ihrer Tochter Emmi, die in einem Elektrogeschäft an-

Die Sieb-Buben Gernot (1951) und Norbert (1957) in Chicago spielen unter dem Christbaum ein Geburtstagsständchen für Ihre 80 Jahre alte Großmutter in Haid.

gestellt ist; die zweite Tochter Anna (Antschi), mit Schneidermeister Fritz Wahl (Nijemci/Syrmien) in Haid 107 verheiratet, war bis zur Auflösung des Lagers Haid in der Siedlerstelle der Lagerleitung beschäftigt; der Sohn, Selchermeister Hans Sieb, mit Irma Habschied (Lessinggasse 11) verheiratet, lebt in Amerika und ist in den Schlachthäusern von Chicago beschäftigt. Am Ehrentag der lieben Mutter fanden sich die in Haid lebenden Kinder, der Bürgermeister von Ansfelden Herr Walter Wimmer sowie zahlreiche Landsleute und Bekannte als Gratulanten bei der Jubilarin ein, um der noch rüstigen Landsmännin ihre Glückwünsche zu überbringen.

Franz Harlacher (A. C. Schmidtgasse 23/452) in Chicago (USA), war am 25. Dezember 1964 70 Jahre alt.

Am 1. Jänner 1965 beging Lm. Katharina Ehmann, Witwe des Lorenz Ehmann (Kirchengasse 60/65), in Unterburg 5, Post Trautenfels (Steiermark, Österreich), ihren 81. Geburtstag. Sie grüßt über unser Heimatblatt alle Weißkirchner Landsleute herzlich, besonders ihre Nichten und Neffen in Übersee.

In Eppingen (Baden) feierte am 6. Feber 1965 unsere Landsmännin Theresia Ebert geb. Schmidt, Witwe nach Karl Ebert (Goethegasse 62/1353), ihren 81. Geburtstag. Ihren Ehrentag verbrachte die Jubilarin gesund und wohlbehalten zusammen mit dem Sohn Karl Robert, der Schwiegertochter Gisi, den Enkeln und Urenkeln. Ihre Töchter Anna (Weißkirchen) und Wilma (Chicago) haben zum Geburtstag der lieben Mutter herzliche Glückwunschschreiben übermittelt.

In 5401 Emmelshausen-Liesenfeld Nr. 9 (über Koblenz) feierte am 12. Feber 1965 Lm. Josef Kindel, Tischlermeister (Bahnhofgasse 8/1004),

mit seiner Frau Hermine geb. Kuntscher, Damenschneiderin, seinen 70. Geburtstag. Am 1. August d. J. begeht auch seine um drei Jahre jüngere Frau ihren Geburtstag. Im September werden es zehn Jahre, daß beide in die Bundesrepublik gekommen sind; hier haben sie wieder ein eigenes Haus „mit allem Drum und Dran" eingerichtet. Sie grüßen alle Landsleute in nah und fern. Mit der Zeitung haben sie eine sehr

Am 21. Feber 1965 feierte in Stuttgart Lm. Michael Ullmann (Lessinggasse 51/1373) im Kreise seiner Familie in guter körperlicher Verfassung den 72. Geburtstag. Er wohnt mit seiner Frau Anna geb. Habschied beim Sohn Nikolaus Ullmann und dessen Frau Gertrud geb. Riedel in Zuffenhausen, Haldenrainstraße 166, in einer der schönsten Wohnsiedlungen Württembergs. In nächster Nähe wohnen auch die Tochter Lisa geb. Ullmann, der Schwiegersohn Johann Gabor (Lessinggasse 31/1382) und deren Tochter Herta, die den Beruf einer Lehrerin ausübt. — Michael Ullmann war daheim ein begeisterter Landwirt, Pferdezüchter und Weinbauer, bei dem die Rebstöcke in den Weingärten „wie am Schnürl" standen.

Ludwig Kuhn (Hauptgasse 23/158) in Freising (Bayern), war am 14. Feber 65 Jahre alt.

In Stuttgart-Rot, Roßwager Straße 10, vollendete am 1. März 1965 unsere Landsmännin Frau Elisabeth Jost geb. Bée, die Witwe des Weinbauern Josef Jost (Werschetzergasse 10/1252), ihr 91. Lebensjahr. Im gastlichen Heim, welches sie mit der ältesten Tochter Janka bewohnt, feierte sie im Kreise der Kinder, Enkel und Urenkel ihren Ehrentag. Ihre Kinder Janka und Othmar wohnen in Stuttgart, Gisa in Budapest und Elsa in München. Es ist erfreulich, daß Weißkirchner Landsleute, die sich bei der liebenswürdigen und frohgemuten Jostnéni gelegentlich zu einem Plausch einfinden, immer gern gesehene Besucher sind.

Unsere Toten

Lm. Maria Derwaritsch geb. Mayer, Witwe des Schuhmachers Stefan Derwaritsch (1885—1915) aus der Lessinggasse 59/1366, ist am Karfreitag, den 27. März 1964, nach kurzem Leiden plötzlich und unerwartet gestorben. Sie hat zuletzt bei ihrer Tochter Josefine Döme in 673 Neustadt (Weinstraße), Stettiner Straße 10, gewohnt. Die Verstorbene wird betrauert von ihrer Tochter sowie von den Söhnen Franz Derwaritsch (673 Neustadt/Weinstraße, Stettiner Straße 44) und Michael Derwaritsch (6724 Dudenhofen/Pfalz, Brucknerstraße 4).

Am 24. April 1964 starb in Haid (Oberösterreich) nach einem schweren Herasthma der gewesene Landwirt und Weinbauer Lm. Andreas Kugler (Lessinggasse 29/1383) im 73. Lebensjahr. Viele Landsleute gaben dem Toten auf dem Friedhof zu Ansfelden das letzte Geleit. HH Pfarrer Paul Wagner hielt am Grab einen tiefempfundenen Nachruf. Den Vertsorbenen betrauern die Gattin Katharina Kugler geb. Habschied, der Sohn Lorenz mit Familie und die Anver-

Lm. Juliane Gabor geb. Trenn (Werschetzergasse 21/1196), Witwe des am 17. Jänner 1949 in Weißkirchen verstorbenen Lm. Peter Gabor, ist am 12. Mai 1964 in Gaggenau (Murgtal, Kr. Rastatt, BRD) im 89. Lebensjahr gestorben. Sie hat nicht nur ihre Geschwister, Schwägerinnen und Schwäger, sondern auch die eigenen Kinder Martin, Peter und Elisabeth verh. Kuhn überlebt. Die Heimgegangene geleiteten zahlreiche Enkel und Anverwandte, Landsleute und Bekannte sowie ihr einziger Sohn Josef Gabor (Wendelinigasse 40/1114) mit Familie zur letzten Ruhestätte.

Am Pfingstmontag, den 18. Mai 1964, verschied unerwartet Lm. Maria Kuhn (verw. Fischer) geb. Kollega (Lessinggasse 6 c/1166) im 71. Lebensjahr an einem Gehirnschlag. Die zweite Todesnachricht aus Gaggenau/Murgtal innerhalb von acht Tagen berührt seltsam, befand sich doch Lm. Maria Kuhn eine Woche vorher noch ahnungslos unter den Trauernden, als die verstorbene Lm. Juliane Gabor auf dem dortigen Waldfriedhof beigesetzt wurde. Maria Kuhn hat jetzt neben dem Grab der Juliane Gabor auf dem Waldfriedhof zu Gaggenau ihre letzte Ruhestätte gefunden. Die Trauergemeinde, die der Verstorbenen das Ehrengeleit gab, war besonders groß. Um die beiden Toten trauern: Franz Kuhn (A.-C.-Schmidtgasse 45/463), Philipp und Emi Kuhn geb. Göllner mit Kindern, Johann Kollega, Elisabeth Ströbl geb. Kollega, Maria Kollega,

Hermine Kollega mit Kindern, Peter und Leopold Habschied, Marie Ullmann mit Kindern, Josef und Anna Gabor geb. Harlacher, Hansi, Seppi, Martin und Katharina Gabor mit Ehegatten und Kindern.

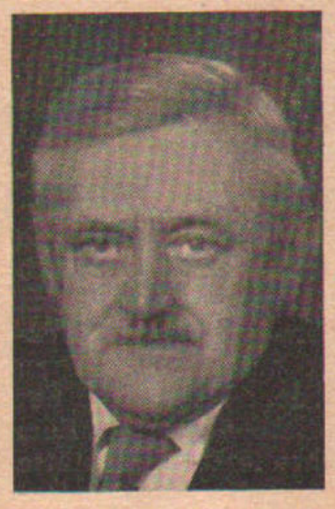
In Klingenmünster über Bergzabern (Rheinpfalz) starb am 4. Juni 1964 ganz unerwartet unsere Landsmännin Maria Blöser geb. Amon (Schillergasse 24/1129) im Alter von 57 Jahren. Das Begräbnis fand am 6. Juni in Klingenmünster statt. Um die Verstorbene trauern der Ehegatte Hans Blöser, die Kinder Katharina verh. Jellinek, Magdalena Blöser, Wilhelm Blöser, die betagte Mutter Maria Amon geb. Trautmann in Haid sowie eine zahlreiche Verwandtschaft.

Unsere Landsmännin Maria Weiss geb. Freit (Marisch) ist am 25. Juli 1964 in Wien nach kurzem, schwerem Leiden, im 53. Lebensjahr gestorben und wurde auf dem Hietzinger Friedhof zur ewigen Ruhe bestattet. Die Verstorbene betrauern der Gatte Anton Weiss (Werschetzergasse 51/1245) und die Tochter Gisela verheiratete Parčetić in Wien III, Gerlgasse 10, sowie eine weitverzweigte Verwandtschaft.

Am 4. Oktober 1964 starb in Reutlingen (Württemberg) Lm. Theresia Gaubatz **geb. Becker,** betrauert von ihrem Ehegatten Jakob Gaubatz, der Schwester Elisabetha Wagner in Kanada sowie weiteren Verwandten. Sie heiratete nach dem Krieg den Witwer Jakob Gaubatz aus Mramorak (Banat), der durch viele Jahre in der Wollspinnerei des Johann Schmitz (Extravillan 14) beschäftigt war; seine erste Frau Lm. Eva Edelmann und der zwei Jahre alte Bub starben 1947 im Lager Kruschewlje. Die verstorbene Resi ist die Tochter des Buchdruckers Franz Becker (früher Radetzkygasse 81/844), er war in der Buchdruckerei Peter Kuhn, während des Krieges aber in der Hydrozentrale Kuhn-Schmitz in Kussitsch wohnhaft und angestellt. Franz Becker hat in der Lagerzeit Lm. Elisabeth Schmidt verwitwete Danitschek geheiratet; er starb am 29. Juli 1963 in Spielberg, Kreis Calw, im Alter von 82 Jahren. Die Witwe Elisabeth Becker wohnt derzeit in 747 Ebingen, Sonnenstraße 62, im Altersheim Augustinenhilfe.

In Haunstetten starb am 7. Oktober 1964 unser Landsmann Josef Braun (Orschowaergasse 77/663) im Alter von 75 Jahren. In der alten Heimat übte er den Beruf eines Maurers aus; den Ersten Weltkrieg machte er an der russischen Front mit, geriet in Gefangenschaft und kam danach mit einem Leiden wieder heim, welches ihm seither viel zu schaffen machte. An dem Begräbnis am 10. Oktober nahmen die Familienangehörigen und zahlreiche Weißkirchner teil. Um den Verstorbenen trauern die Witwe Maria Braun geb. Lay, der Sohn Anton, die Schwiegertochter Emma geb. Mühlleitner, die Enkelin Roswitha (alle in 8903 Haunstetten, über Augsburg, Rechenstraße 9) sowie weitere Verwandte.

Der Familie des Tierarztes Lm. Dr. Karl F. Geringer (Laudongasse 19/110) in Frankenfels (Niederösterreich) ist durch den Tod ihres Kindes Christian am 11. Oktober 1964 schweres Leid widerfahren. Das Begräbnis des im Alter von 6½ Jahren verstorbenen Buben fand am 15. Oktober in Frankenfels statt. Um ihn trauern die Eltern Karl und Helga Geringer geb. Bohn, die Schwestern Susi und Bärbl, die Großmütter Anna Bohn und Hermine Geringer geb. Kuhn (Philadelphia, USA) sowie zahlreiche Verwandte.



Wenige Wochen vor seinem 70. Geburtstag ist Landsmann Josef Spahl (Stefaniegasse 64/904), ehemals Kassier der Landwirtschaftlichen Bank AG (Wendelinigasse) sowie Besitzer eines Milchverarbeitungsbetriebes in Weißkirchen, am 22. Jänner 1965 im städtischen Krankenhaus zu Heilbronn an einem Herzinfarkt gestorben. Um ihn trauern die Gattin Elisabeth Spahl geb. Röhrich (in 7101 Bonfeld, über Heilbronn/Neckar, Siedlung 3), die Töchter Lotte verheiratete Ritter und Gisela verheiratete Mathis, die Schwiegersöhne, sechs Enkel, die Schwestern Maria und Anna Spahl, die Schwägerinnen mit Familien und die weitverzweigte Verwandtschaft. Das Begräbnis fand am 25. Jänner auf dem Friedhof in Bonfeld statt.

In Heidenheim (Brenz) starb am 6. Dezember 1964 im gesegneten Alter von 94 Jahren Georg Iwanitza, bei uns als Schorsch-Vetter aus Karlsdorf bekannt. Die ältere Generation wird sich seiner noch gut erinnern, zumal er jedes Jahr in vielen Weißkirchner Bauernhöfen, in welchen Schweine gezüchtet wurden, nebenberuflich als Gelzer tätig war.

Am 2. Feber 1965 starb in Regensburg, Eisenmannstraße 45, ganz unerwartet an einem Schlaganfall Lm. Barbara Böhm geb. Danitschek (Mercygasse 6/1239), Witwe des am 2. 7. 1932 in Weißkirchen verstorbenen Weinbauers Johann Böhm, im 70. Lebensjahr. Ihr Ableben versetzte die Angehörigen und Anverwandten in tiefe Trauer, namentlich ihre Tochter Therese Schmidt (verw. Blöser) und den Schwiegersohn Johann Schmidt in Regensburg; die Schwester Maria verh. Weiß in Solingen; die Brüder Franz Danitschek in Solingen und Karl Danitschek in Haid mit ihren Familien sowie die Tante Maria Amon geb. Trautmann (Radetzkygasse 68/766) in Haid 286, Ansfelden, Oberösterreich.

Lm. Elisabeth Barwig geb. Zimmer (Kapellengasse 2/1325) ist am 2. März 1965, im Krankenhaus Baden bei Wien im 73. Lebensjahre gestorben. Sie wurde nach Bad Vöslau (Oberösterreich) übergeführt und am 5. März auf dem dortigen städtischen Friedhof beigesetzt. Um die Verstorbene trauern der Ehegatte Lm. Jakob Barwig, Kaufmann i. R. (in Bad Vöslau, Waldwiese 3), die Töchter Maria Klein geb. Mihalski (Mizzi) und Margarethe Rychlik geb. Barwig (Grete), die Schwiegersöhne Johann Klein (Jani) und Walter Rychlik, der Bruder Franz und die Schwägerin Hanna Zimmer (Long Island, USA), fünf Enkel, ein Urenkel sowie Neffen, Nichten und Anverwandte.

Am 6. März 1965 starb in Weil im Schönbuch, Kr. Böblingen, nach einem schweren Gallenleiden Justizbeamter i. R. Georg Mixich (Radetzkygasse 15/807) im 68. Lebensjahre. Die sterbliche Hülle unseres Landsmannes wurde am 9. März unter großer Anteilnahme zur letzten Ruhe beigesetzt. Um ihn trauern: die Gattin Margarethe Mixich geb. Rack (7031 Weil im Schönbuch, Schillerstraße 12, BRD), die Söhne Dr. Georg Mixich (Zofingen/Schweiz) und Dr. Johann Mixich (Siegburg/Rheinland) mit Frau und die Anverwandten.

Im 61. Lebensjahr wurde unser Lm. Johann Weiss (Szaßkaergasse 24/402) am 6. März 1965 nach langem Leiden aus dem Leben abberufen. Als Heimatvertriebener kam er mit seiner Familie zunächst nach Laufen und dann nach Staufen/Breisgau, wo sein Name als Weinbaufachmann bald in allen Winzerkreisen des Markgräflerlandes bekannt geworden ist. Hier widmete er sich in rastloser Arbeit seinem Rebveredlungsbetrieb und erfreute sich als aufgeschlossener und geselliger Privatmann hoher Wertschätzung. Auf seinem letzten Gang begleiteten ihn der Weinbauverband Freiburg/Breisgau sowie ein großer Kreis von Trauernden, und am Grabe ehrten die Stadtmusikkapelle Staufen, der Männergesangverein Staufen und der Männergesangverein Laufen ihr Mitglied mit Trauervorträgen. Um den viel zu früh Verstorbenen trauern die Gattin Therese Weiss geb. Fuchs in 7813 Staufen (Breisgau), Kirchstraße 12, BRD, die Tochter Wilma Rinderle geb. Weiss mit ihrem Gatten Erwin und fünf Kindern sowie die Anverwandten. Der einzige Sohn Josef (13. Feber 1924) ist als Soldat am 7. März 1944 in Estland gefallen; er liegt in Reval begraben.

+

Meine liebe Mutter und Schwiegermutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Barbara Böhm

geb. Danitschek

ist am 2. Feber 1965, im 70. Lebensjahr, plötzlich und unerwartet in die ewige Heimat abberufen worden.

Regensburg, Eisenmannstraße 45.

Therese Schmidt, Tochter
Johann Schmidt, Schwiegersohn
Die Geschwister und Verwandten

Landsmann Rudolf Pallek, Witwer nach Maria geb. Kobis (Elisabethgasse 13), ist am 18. Jänner 1965, kurz vor seinem 84. Geburtstag, in Weißkirchen gestorben. Seine Kinder: Gisi, verehelichte Ebert, in Eppingen (Baden); Stefan Pallek, Schneidermeister in Waiblingen; und Otto Pallek, Gartenbautechniker in Caracas (Venezuela), trauern mit ihren Familien um den in der alten Heimat verstorbenen Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater.

Unsere am 19. März 1911 geborene Lm. Lydia Tußler (Szaßkaergasse 14/407), Oberlehrerin in Oberalteich/Straubing (Niederbayern) schied unter tragischen Umständen aus dem Leben. Sie stürzte am 3. Feber bei ihrem Gang zur Schule auf eisglatter Straße sehr unglücklich und zog sich eine schmerzhafte Fußverletzung zu. Erst bei der am 16. Feber im Krankenhaus Bogen gemachten Röntgenaufnahme wurde die Verletzung als Oberschenkelbruch erkannt. Ein operativer Eingriff konnte keine Besserung bringen, denn es kam eine Thrombose hinzu und der Zustand verschlimmerte sich immer mehr. Die Kranke wurde schließlich in die Universitätsklinik nach München gebracht, war aber nicht mehr zu retten. Lydia Tußler starb dort am 10. März 1965, wenige Tage vor ihrem 54. Geburtstag, und wurde am 13. März auf dem Ortsfriedhof zu Oberalteich an der Seite ihrer vor Jahren hier verstorbenen Mutter Maria geb. Neukam, sowie ihrer Tante Barbara Neukam beigesetzt; ihr Vater, Gymnasialprofessor Géza Tußler, starb nach Kriegsende in der alten Heimat.

Praktische Aufklärung für alle LAG-Berechtigten

Neubearbeitete und erweiterte 3. Auflage nach dem Stand Herbst 1964 (17. LAG-Novelle, Renten 1964 — Vorschau auf die 18. Novelle usw.) mit Bezugsrecht auf kostenfreie Nachlieferung eines Nachtrages 1965.

Hauptentschädigung - Altersversorgung - Eigentumsbildung

von Josef Beer, im Landesausgleichsamt Stuttgart

Ein Buch, das jeder begreift. Kein Gesetzestext, sondern nur einfache Beispiele über Berechnung und Auszahlung der Hauptentschädigung, Schuldverschreibungen, Umwandlung, Kriegsschadenrente. Sozialrenten, BVG-Neuordnungsgesetz, Lebensversicherungen und Leibrenten, Nebenerwerbstellen, Eigenheime, steuerliche Vorteile, Wohnbeihilfen, das neue Mieter- und Kündigungsrecht in weißen und schwarzen Kreisen usw.

Das innerhalb kurzer Zeit in einer 3. Auflage erschienene Buch ist jetzt auf 256 Seiten erweitert und kostet mit der Nachlieferung 1965 DM 9.80. Alle Weißkirchner Landsleute erhalten es zum Sonderpreis von DM 8.— bei Direktbezug, desgleichen bei Sammelbestellungen.

Bestellungen nimmt der Verfasser:

Josef Beer, 7 Stuttgart-Rot, Eschenauer Straße 3, entgegen. Das Buch kann als ein wichtiges Hilfsmittel allen Vertriebenen und Flüchtlingen empfohlen werden. — Versand kostenfrei — Bezahlung nach Erhalt!